6.

Dienstag den 8. Januar 1861.

6.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 8. Jan. Der Schulamts-Kandidat Dr. A. F. Prill ist bei dem Progymnasium zu Roessel als Ordentlicher Lehrer angestellt; und am Gymnasium zu Krotoschin die Anstellung des Schulamts-Kandidaten Aust als Ordentlicher Lehrer genehmigt worden.

Se. Königliche Hoheit der Großherzog von Sachsen-Weimar, Se. Königliche Hoheit der Prinz Luitpold von Bayern und Se. Großherzogliche Hoheit der Prinz Karl von Hessen und bei Rhein sind am 5. d.; Se. Majestät der König von Hannover, Se. Kaiserliche Hoheit der Erzherzog Ferdinand Maximilian von Oestreich, Se. Königliche Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, Se. Königliche Hoheit der Großherzog von Oldenburg, Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich der Niederlande, Se. Königliche Hoheit der Herzog von Sachsen-Altenburg, Se. Hoheit der Erbprinz von Anhalt-Dessau vorgestern in Potsdam eingetroffen.

Angekommen: Se. Exzellenz der erste Bevollmächtigte bei der Bundes-Militär-Kommission in Frankfurt a. M., Dannhauer von Frankfurt a. M.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Montag 7. Januar, Vormittags. Die heutige „Donauzeitung" enthält eine Londoner Korrespondenz, der Angabe nach aus unterrichteter Quelle, welche die Ueberzeugung ausspricht, daß England Oestreich die Abtretung Venetiens nicht mehr zumuthe.

Wien, Montag 7. Januar, Abends. Das Abendblatt der „Presse" enthält ein Telegramm aus Spalato vom heutigen Tage. Nach demselben hat das dortige Munizipium auf Grund des kaiserlichen Diploms und des Rundschreibens des Ritters v. Schmerling im eigenen Namen und in dem von 16 anderen dalmatiner Gemeinden gegen jede, nicht durch ein Mandat der dalmatiner Bevölkerung gerechtfertigte Vertretung in der Frage betreffs des Anschlusses Dalmatiens an Kroatien protestirt.

Dresden, Montag 7. Januar. In der heutigen Sitzung der Kammer motivirte der Abgeordnete, frühere Minister Braun, den von ihm und dem Abgeordneten Georgi eingebrachten Antrag zu Gunsten Schleswig-Holsteins. Der Minister v. Beust sprach in seiner Erwiderung anerkennend über Preußens Haltung in dieser Angelegenheit und sagte, daß dessen Eröffnungen überall Anklang und Zustimmung gefunden hätten Es sei kein Zweifel, daß die Führerschaft Preußens bei den nächstens beim Bunde stattfindenden Verhandlungen allseitige Unterstützung finden werde. Alle Bundesregierungen seien bereit mit Preußen zu handeln, nöthigenfalls ins Feld zu ziehen. Die Kammer erklärte hierauf den Antrag für erledigt.

Frankfurt a. M., Montag 7. Januar, Vormittags. Auf Veranlassung mehrerer Mitglieder des Nationalvereins fand gestern zu Eltville eine aus Hessen und Nassauern bestehende Bürgerversammlung statt. In derselben wurde nachstehender Antrag zum Beschluß erhoben: Die Versammlung sehe in dem beim Bundestage eingebrachten, auf Unterdrückung des Nationalvereins abzielenden Antrage der hessischen Regierung vom 5. d. eine neue Aufforderung zur Ueberschreitung der Befugnisse des Bundestages und neue Mißachtung gesetzlich verbriefter Rechte. Die Versammlung fordere daher alle deutschen Bürger auf, durch ihre gesetzlichen Organe dahin zu wirken, daß dieser Antrag vom Bundestage verworfen, event. in keinem einzelnen Staate zum Vollzug gebracht werde.

London, Montag 7. Januar, Mittags. Die Bank von England hat den Diskonto von 6 auf 7 pCt. erhöht. Konsols waren bei Abgang der Depesche 92 bis 92⅛.

Paris, Montag 7. Januar, Abends. Prinz Joachim Murat ist nach Berlin abgereist, um dem Könige von Preußen ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers zu überbringen.

Die „Patrie" theilt mit, daß Unterhandlungen wegen Abschlusses eines Waffenstillstandes auf neuen Grundlagen zu Gaëta eröffnet worden seien. Am Freitage hatte es daselbst Granaten geregnet.

(Eingeg. 8. Januar 8 Uhr Vormittags.)

Berlin, Dienstag 8. Januar. Eine Proklamation Sr. Maj. des Königs Wilhelm, datirt „Berlin, 7. Januar", ist erschienen. Sie trägt die Ueberschrift: „An Mein Volk." Die Proklamation gedenkt im Eingange der schweren Leiden des entschlafenen Königs und der tiefen Trauer um den Dahingeschiedenen, und erinnert daran, wie derselbe mit freier königlicher Hand dem Lande Institutionen gegeben, in deren Ausbau sich die Hoffnungen desselben erfüllen sollen. Alsdann fährt sie wörtlich fort:

„Dem Könige, der so Großes zu begründen wußte, dessen unvergeßliches Wort: „Ich und mein Haus, wir wollen dem Herrn dienen," auch Meine Seele erfüllt, gebührt ein hervorragender Platz in der glorreichen Reihe der Monarchen, welchen Preußen seine Größe verdankt, welche es zum Träger des deutschen Geistes machten. Dies hohe Vermächtniß Meiner Ahnen, welches sie in unablässiger Sorge, mit ihrer besten Kraft, mit Einsetzung ihres Lebens gegründet und gewahrt haben, will Ich getreulich wahren. Mit Stolz sehe Ich Mich von einem so treuen und tapfern Volke, von einem so ruhmreichen Heere umgeben. Meine Hand soll das Wohl und das Recht Aller in allen Schichten der Bevölkerung hüten; sie soll schätzend und fördernd über diesem reichen Leben walten. Es ist Preußens Bestimmung nicht, dem Genuß der erworbenen Güter zu leben. In der Anspannung seiner geistigen und sittlichen Kräfte, in dem Ernst und der Aufrichtigkeit seiner religiösen Gesinnung, in der Vereinigung von Gehorsam und Freiheit, in der Stärkung seiner Wehrkraft, liegen die Bedingungen seiner Macht; nur so vermag es seinen Rang unter den Staaten Europa's zu behaupten.

„Ich halte fest an den Traditionen Meines Hauses, wenn Ich den vaterländischen Geist Meines Volkes zu heben und zu stärken Mir vorsetze. Ich will das Recht des Staates nach seiner geschichtlichen Bedeutung befestigen und ausbauen, und die Institutionen, welche König Friedrich Wilhelm IV. ins Leben gerufen hat, aufrecht erhalten. Treu dem Eide, mit welchem Ich die Regentschaft übernahm, werde Ich die Verfassung und die Gesetze des Königreichs schirmen. Möge es Mir unter Gottes gnädigem Beistand gelingen, Preußen zu neuen Ehren zu führen! Meine Pflichten für Preußen fallen mit Meinen Pflichten für Deutschland zusammen. Als deutschem Fürsten liegt Mir ob, Preußen in derjenigen Stellung zu kräftigen, welche es vermöge seiner ruhmvollen Geschichte, seiner entwickelten Heeresorganisation, unter den deutschen Staaten zum Heile Aller einnehmen muß.

„Das Vertrauen auf die Ruhe Europa's ist erschüttert. Ich werde Mich bemühen, die Segnungen des Friedens zu erhalten. Dennoch können Gefahren für Preußen und Deutschland heraufziehen. Möge dann jener gottvertrauende Muth, welcher Preußen in seinen großen Zeiten beseelte, sich an Mir und Meinem Volke bewähren und dasselbe Mir auf Meinen Wegen in Treue, Gehorsam und Ausdauer fest zur Seite stehen. Möge Gottes Segen auf den Aufgaben ruhen, welche sein Rathschluß Mir übergeben hat!"

(Eingeg. 8. Januar 9 Uhr 45 Min. Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 7. Januar. [Leichenfeier; Huldigungsfeier und Eidesleistung; Englands Parteinahme für Dänemark; das wiedererstandene Kongreßprojekt.] Die Leichenfeier für König Friedrich Wilhelm IV. ist in erhebendster Weise vor sich gegangen. Halb Berlin war nach der nahen Residenzstadt, welche auch das Leichenbegängniß Friedrichs des Großen gesehen hat, ausgewandert und um Sanssouci drängten sich, trotz der strengen Kälte, unabsehbare Menschenschaaren, welche den Trauerzug entblößten Hauptes empfingen und sich demselben in andächtiger Stille anschlossen. Ebenso tief, wie die Trauer war, welche sich in den Zügen der hohen Leidtragenden ausprägte, ebenso aufrichtig und herzlich war die Theilnahme des Volkes. — Ueber die Frage, in welcher Form die früher üblichen Huldigungsgebräuche mit dem gegenwärtigen Verfassungseinrichtungen am passendsten zu verbinden sein würden, scheint noch keine schließliche Entscheidung getroffen. Da der König bereits als Regent den Eid auf die Verfassung, wie derselbe durch Art. 54 der Verfassungsurkunde vorgeschrieben ist, vor den vereinigten Häusern des Landtages abgeleistet hat, so soll man eine Wiederholung des Schwurs nicht für angemessen erachten, weil darin eher etwas Anstößiges und Verletzendes, als etwas Feierliches gefunden werden könnte. Doch wird, wie verlautet, der gesetzlichen Vorschrift dadurch Genüge geschehen können, daß der Monarch durch ausdrücklichen Hinweis auf den Regenteneid die Verbindlichkeit desselben auch für sein königliches Regiment außer Zweifel stellt. Der Erlaß einer königlichen Proklamation nebst Verkündigung der Amnestie ist demnächst zu erwarten (siehe oben Tel.). — Die Erbitterung der englischen Presse gegen die preußische Politik ist ein sehr günstiges Symptom, insofern darin der Beweis liegt, daß die englischen Staatsmänner ein aktives Vorgehen gegen Dänemark als feststehenden Beschluß unserer Regierung betrachten. Die Vorstellungen, welche unter höflich diplomatischer Form von dem britischen Kabinet gegen eine Bundesexekution gerichtet worden sind, finden sich in den neuesten Timesartikeln mit üblicher Plumpheit wiederholt. Das Cityblatt droht mit Gefahren für die Sicherheit Deutschlands und erklärt ganz unverblümt, daß die Seemächte für Dänemark partei nehmen werden. John Bull hat bekanntlich große Aehnlichkeit mit den Hunden, die mehr bellen als beißen. — Das Kongreß-Projekt, welches ich Ihnen bereits vor Kurzem ankündigte, ist nun in aller Form vom „Constitutionnel" auf das Tapet gebracht. Ich will nur bemerken, daß Preußen an der Wiedererweckung dieser Napoleonischen Idee keinen Antheil hat.

(Berlin, 7. Januar. [Vom Hofe; Tagesnachrichten.] Heute Vormittag ist die feierliche Beisetzung unseres verewigten Königs von Sanssouci aus in der Friedenskirche erfolgt. Zuvor hielt am Sarge der Oberhof- und Domprediger Dr. Strauß die Trauerrede und segnete die Leiche ein. Die Leichenprozession war eine imposante und gab zugleich ein herrliches Zeugniß von der großen Theilnahme, die das Volk an dem Heimgange seines Königs nimmt. Eine solche Volksmenge wie heute hat Potsdam gewiß selten in seinen Mauern gesehen. Dabei waren auch alle Nationalitäten vertreten, denn eine große Zahl von Fremden war in Potsdam zusammengeströmt, um mit eigenen Augen zu sehen, wie treue Preußen ihren König begraben. König Wilhelm erschien im Zuge an der Seite des Königs von Hannover, der vom Prinzen Karl geführt wurde. Die übrigen Mitglieder der königlichen Familie und die am Hofe eingetroffenen hohen Gäste schlossen sich an. Unter denselben bemerkte ich auch den Großherzog von Oldenburg und den Prinzen Ludwig von Hessen, der von seiner Reise nach London zurückgekehrt, zugleich mit seinem Vater am Hofe in Potsdam eingetroffen ist; außerdem waren noch bei der Beisetzung der Erbprinz von Schwarzburg-Sondershausen, der Erbprinz von Reuß jüngere Linie, der Herzog Eugen von Württemberg, der Herzog von Ratibor, der Fürst von Fürstenberg ꝛc. Der Verlauf der Feier war ganz nach der vom Reglement vorgeschriebenen Weise. Den Schluß bezeichneten die von der Infanterie gegebenen Salven und der Kanonendonner. Die hohen Herrschaften begaben sich hierauf nach Schloß Sanssouci zurück, die übrige Trauerversammlung trennte sich und ebenso verlief sich auch die große Volksmenge. Wer nicht in Potsdam zu Hause war, suchte schon mit dem nächsten Zuge Berlin zu erreichen, wo alle Theilnehmer ziemlich erstarrt eintrafen, denn die Kälte war sehr streng. Unter den ersten, die wieder hierher zurückkehrten, befanden sich die Minister, die Generalität, die Spitzen der verschiedenen Behörden, Mitglieder des diplomatischen Korps, Deputationen ꝛc. Auch der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Karl, Prinz August von Württemberg, die Fürsten Radziwill, der Herzog von Ratibor kamen schon Nachmittags hier wieder an. Der König und die Königin folgten Abends mit den übrigen Prinzen und Prinzessinnen und einem Theile der fürstlichen Gäste. Unter den fürstlichen Personen, die schon Abends die Rückreise antraten, befand sich auch der Erbprinz von Anhalt-Dessau. Wie es heißt, werden auch der Großfürst Nikolaus, die Großherzöge von Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz und Weimar und die badenschen Herrschaften sich hier nicht mehr lange aufhalten. Von den hiesigen Truppentheilen, die heute früh von 4—8 Uhr in fünf Extrazügen nach Potsdam abgingen, kehrte nur die Infanterie auf der Bahn hierher zurück; die Kavallerie und Artillerie nahm ihren Rückweg auf der Chaussee. — Einige Aufmerksamkeit erregte heute die Anwesenheit einer Deputation von Halloren bei dem Leichenbegängnisse. Es waren drei stattliche Männer in schwarzen langen Röcken, die mit schwarzem Pelz und großen runden silbernen Knöpfen besetzt waren; einen gleichen kostbaren Besatz hatten auch die schwarzen Westen. Ihre Kopfbedeckung war ein dreieckiger Hut und an den Füßen trugen sie schwarze seidene Strümpfe und Schuhe mit großen silbernen Schnallen. Diese Deputation der Salzwirker-Brüderschaft im Thale zu Halle war hier angekommen, um dem Könige, der Königin und dem ganzen Hofe, so wie den Ministern das übliche und alljährliche Neujahrsgeschenk, bestehend in Wurst, Eiern, Salz ꝛc. zu überbringen. Bei dieser Gelegenheit wurden sie vom Könige und auch von der Königin-Wittwe eingeladen, sich bei der Beisetzungsfeier zu betheiligen. Die Halloren erwarten übrigens, daß ihnen auch bei diesem Thronwechsel eine Fahne und aus dem k. Marstall ein vollständig gesattelter Hengst überwiesen werde. Dies ist eine alte Gerechtsame für sie und als solche kommt sie auch diesmal der Brüderschaft zu. Früher mußte das Pferd von weißer Farbe sein. Wie die Halloren versicherten, besteht ihre Fahnensammlung bereits aus 54 Stück und haben die meisten schon ein sehr hohes Alter. Dieselben werden in der Moritzkirche zu Halle aufbewahrt.

— [Mandatserledigungen.] Der frühere Ministerpräsident Frhr. v. Manteuffel hat sein Mandat als Abgeordneter für den Wahlbezirk Luckau, Lübben und einen Theil des Kreises Kalau niedergelegt. — Durch den am 5. d. in Düsseldorf erfolgten Tod des Staatsministers a. D. Frhrn. Heinrich v. Arnim ist ein Mandat für die Stadt Berlin erledigt.

Breslau, 5. Jan. [Eisenbahnunfall.] Bei dem gestern Abend um 9 Uhr 40 Min. in Frankenstein eintreffenden Personenzuge der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn ereignete sich der Unfall, daß der Zug über die Geleise hinaus nach der Nimptscher-Chaussee fuhr. Der Post- und Packwagen wurden beschädigt; dagegen sind Verletzungen von Personen nicht zu beklagen. Die Untersuchung ist veranlaßt. (Br. Z.)

Thorn, 6. Jan. [Belästigungen für den Grenzverkehr mit Spirituosen.] Die auf den Zollvereinsverträgen beruhenden Beschränkungen über die den Theilungslagern zu entnehmenden Spirituosen zum Reexport erweisen sich besonders für den Verkehr in unsern Grenzstädten in hohem Grade belästigend. So ist für Rum und Arrak das Minimalquantum auf 30

Quart festgesetzt. Die Schiffe, die nach Polen fahren, pflegten früher Quanta zu ihrem eigenen Gebrauch mitzunehmen und war dies ein wichtiger Absatzweig für unsere Kaufleute. Seitdem das Quantum auf 30 Quart normirt ist, hat dieser Absatz aufgehört, weil für den persönlichen Bedarf das Minimum zu hoch ist. Die Thorner Handelskammer hat wiederholt beantragt, das versendbare Minimum auf 7½ Quart herabzusetzen oder doch die Theilung der im Minimum zu entnehmenden 30 Quart in vier Portionen nachzulassen. Die Bescheide lauteten mit Hinweisung auf die Zollvereinsverträge ablehnend; jetzt wird aber daran gedacht; eine Modifikation dieser Vertragsbestimmung herbeizuführen. (BHZ.)

Oestreich. Wien, 5. Jan. [Die Forderungen der Polen.] Im Innern des Reiches wirkt die von Napoleon ausgestreute Saat der Nationalitäten-Selbständigkeit vielfach beunruhigend und verderblich. Namentlich beobachtet man die Bewegungen der Polen in Russisch-Polen und in Galizien mit keineswegs vertrauensvollen Blicken. Aus dem letztgenannten Kronlande ist (wie schon gemeldet) eine Deputation hier angelangt, an deren Spitze der ehemalige Präsident des östreichischen Reichstages in Wien und Kremsier, Dr. Smolka, steht. Diese aus etwa 200 Mitgliedern bestehende Deputation hat einen Ausschuß von 48 Personen gewählt, welcher dem Staatsminister v. Schmerling eine Denkschrift überreicht hat, in der die Herren die volle Autonomie Galiziens mit nationalen Institutionen verlangen. (S. die telegr. Dep. in Nr. 3.) Als letztere sind darin bezeichnet: ein auf allgemeiner Wahlfähigkeit beruhender Landtag, Verantwortlichkeit des Statthalters, ausschließlicher Gebrauch der polnischen Sprache vor Gericht und in der Schule, Besetzung der Aemter durch Polen ꝛc. Die Besetzung aller Landesämter durch Polen wäre der sicherste Weg, eine Verständigung der Galizier mit ihren andern Landsleuten zum Zweck eines gemeinsamen Aufstandes herbeizuführen. Bei den bekannten Tendenzen der Polen wäre die Bewilligung einer solchen Forderung wohl mehr als eine bloße Unvorsichtigkeit. Zwar befinden sich auch einige Ruthenen in der Deputation, namentlich der Erzbischof Jablonowski, sie ordnen sich aber, wie es scheint, freiwillig den Polen unter und begnügen sich vorerst damit, deren Forderungen zu unterstützen. Es ist das wiederum kein günstiges Anzeichen, daß der Stamm der Ruthenen mehr Sicherheit für seine freie Entwickelung in der Verbindung mit dem polnischen, als mit dem deutschen Elemente sieht. Können doch die Deutschen selbst noch immer nicht recht vertrauensvoll in ihre Zukunft blicken! Seit der Veröffentlichung des Rundschreibens an die Statthalter hat die Regierung noch keinen Schritt gethan, der die Versprechungen desselben der Verwirklichung näher führte, wohl aber sind noch immer die beiden Minister des alten Regimes in ihrem Amte, deren Entlassung man schon bei dem Eintritte des Herrn v. Schmerling entgegensah, und noch immer sucht man vergebens in der „Wiener Ztg." nach neuen Landesgesetzen, Statuten und irgend welchen Hindeutungen auf die baldige Einberufung des Reichsrathes. Unter solchen Umständen darf es kaum Wunder nehmen, daß in der ängstlich und mißtrauisch gemachten Bevölkerung schon hier und da die Befürchtung laut wird, die Friedensrede Napoleons, welche die Kriegsgefahr vorläufig entferne, habe den Reaktionsbestrebungen wieder neue Kraft gegeben, und man denke wieder an eine Rückkehr zum Majoritätsvotum des außerordentlichen Reichsrathes. (Pr. Z.)

— [Ueber die Exzesse in Fiume] wird der „Presse" berichtet: „Bei dem Leichenbegängniß der Gräfin Hoyos, welches am 26. Dez. zu Fiume stattfand und bekanntlich von dem italienischen Theil der Bevölkerung zu einer Demonstration im ungarischen, d. i. anti-kroatischen Sinne benutzt wurde, kam es zu Reibereien mit dem Militär. Hierbei wurde einer der Demonstrirenden verwundet und fiel manches scharfe Wort. In Folge dessen beschloß man in einer außerordentlichen Gemeinderathssitzung, den Komitatsvorsteher Baron Sterneck zu bitten, er möge im Namen des Munizipiums beim Ministerium beschwerdeführend diese Exzesse und andere Reibungen zur Kenntniß der Regierung in Wien bringen. Zu gleicher Zeit veröffentlichte die „Gazetta di Fiume" eine in sehr energischen Ausdrücken abgefaßte Erklärung mehrerer Bürger, in welcher gegen eigenmächtige Arretirungen von Seiten des Militärs protestirt und die betreffenden Behörden aufgefordert werden, „ihre Pflicht zu erfüllen."

— [Unterstützung des Königs Franz II.] Wie in den der hiesigen neapolitanischen Gesandtschaft näher stehenden Kreisen verlautet, ist der König Franz durch reichliche Unterstützung von Seiten seiner Verwandten und der vertriebenen italienischen Fürsten in die Lage versetzt worden, seine Truppen in Gaeta noch bis Ende Februar d. J. bezahlen zu können; sollte bis dahin kein für ihn erfreulicher Umschwung der Dinge eintreten, die Festung sich aber noch weiter halten können, so würde die Subvention erneuert werden. (K. Z.)

Wien, 6. Januar. [Ueber das Verbleiben Rechbergs im Ministerium] schreibt ein Korrespondent der „BHZ.": Während ganz Europa wußte, daß Graf Rechberg seine Entlassung genommen hatte und es sich nur noch um die formale Verabschiedung des Ministerpräsidenten handelte, sagt die „Wiener Ztg.", sie sei ermächtigt, diese Gerüchte als allen Grundes entbehrend zu bezeichnen. Wir wissen nun positiv, daß Graf Rechberg bleibt, was wir dagegen weniger positiv wissen, ist, ob Schmerling wieder geht. Die Möglichkeit, daß der Rücktritt des Staatsministers der neuen Aera ein rasches Ende bereite, so verwegen es auch scheinen mag, eine solche Annahme auszusprechen, liegt dem Kreise der Gedanken und Vorstellungen, in welchen man sich hier bewegt, nicht so gar fern. Ich für mein Theil mag für diese Möglichkeit nicht eintreten. Es ist nicht denkbar, daß Schmerling Rechberg's Ausscheiden zur Bedingung seines Eintritts in das Kabinet gemacht haben und nun doch bleiben sollte, wenn diese Bedingung unerfüllt gelassen wird. Man ist genöthigt, im Gegensatz zu dieser undenkbaren Voraussetzung anzunehmen, schon bei Schmerlings Eintritt sei der Fall, daß Rechberg wo nicht das Präsidium des Gesammtministeriums, doch die Leitung des auswärtigen Departements in den Händen behalte, vorgesehen gewesen. Die öffentliche Meinung, die bei dem Gedanken an eine Neugestaltung Oestreichs auch die Machtstellung dieses Staates in Europa, seine moralische Geltung vor dem Urtheil der zivilisirten Welt und seine Beziehungen zu denjenigen europäischen Mächten, deren Politik mit dem Geiste des Jahrhunderts in Uebereinstimmung ist, nicht aus den Augen läßt, denkt sich innere Reform und auswärtige Politik in einem Korrelatverhältniß, dem eine Kombination Rechberg-Schmerling weder nach Innen noch nach Außen eine gedeihliche Entwickelung verheißt. Ein Trost ist uns geblieben. Wenige Tage vor dem Ausscheiden des Grafen Thun in jenen Oktobertagen, die dem Erlaß des Diploms, das vom 20. jenes Monats datirt, unmittelbar vorangingen, erklärte die amtliche Zeitung, der Rücktritt des Grafen Thun entbehre alles Grundes. Der 20. Oktober entschied nichtsdestoweniger für den Austritt dieses Ministers. So ist denn also, was den Grafen Rechberg betrifft trotz der „Wiener Zeitung" alle Hoffnung noch nicht aufzugeben.

— [Schwierige Stellung Schmerlings.] Die „Presse" sieht der Entwicklung des östreichischen Verfassungslebens nicht ohne Besorgniß entgegen. Sie sagt: Mannichfache Symptome scheinen uns darauf hinzuweisen, daß der neue Staatsminister mit seinen ungarischen Kollegen eine Transaktion vollzogen hat, deren Konsequenz schlechthin eine Verzichtleistung auf die erwartete reichseinheitliche Abgeordnetenversammlung sein dürfte. Wie die Wojwodina, so werden auch Kroatien und Slavonien, ja selbst Siebenbürgen in Ungarn „inkorporirt" werden, und der ungarische Landtag wird die Vertreter des halben Reichs in sich aufnehmen. Der ihm gegenüberzustellende deutsch-slavische vereinigte Landtag wird, das glauben wir deutlich vorauszusehen, gar nicht zu Stande kommen. Man achte nur auf die czechische und die polnische Agitation. Die Czechen fordern ihren gleichberechtigten böhmischen und die Polen den gleichberechtigten galizischen Landtag. Wie lange noch, und sie werden, gleich den Ungarn, ein czechisches und ein polnisches Ministerium fordern, und Herr v. Schmerling wird ein Staatsminister in partibus?

— [Audienz der galizischen Deputation.] Die „Ostd. Post" meldet: Nachdem die galizische Deputation von zahlreichen Landsleuten begleitet gestern Morgen sich abermals zu einer feierlichen Messe in der Ruprechtskirche versammelt hatte, begaben sich die drei Ausschüsse derselben: Dr. Smolka, Fürst Leo Sapieha und Graf Dzieduszky, zur Audienz bei dem Staatsminister, Ritter v. Schmerling (s. Telegr. in Nr. 3). Dr. Smolka las die mit vielen Unterschriften versehene Adresse. Herr v. Schmerling beantwortete dieselbe in ernster und wohlwollender Weise. Er betrachte die hier anwesende Deputation in ihrer Gesammtheit als eine Versammlung von Männern, denen sicherlich das Wohl ihres Vaterlandes am Herzen läge, die aber, weil sie kein Mandat von dem Lande habe, von dem Ministerium nur als ehrenwerthe Patrioten, nicht aber als Repräsentanten des Königreichs Galizien betrachtet werden können. Die Wünsche des Landes werden Gelegenheit haben, sich auf dem Landtage vernehmen zu lassen, von dem er hoffe, daß er längstens in zwei Monaten werde zusammentreten können. Dem Landtage stehe die Initiative zu mit Allem, was die Landesinteressen erfordern, und die Regierung wird die Stimme desselben gerne annehmen. Eine im Musikverein anberaumte Versammlung aller hier anwesenden galizischen Deputationsmitglieder und ihrer Freunde ist von der Behörde nicht gestattet worden.

— [F. Richters Tod.] Die „Ostd. Post" meldet den (telegraphisch schon angezeigten) Tod des Direktors der Kreditanstalt, Franz Richter, mit folgenden Worten: „Der Prozeß Richter hat einen raschen und tragischen Abschluß erhalten. Herr Franz Richter ist dem Typhus erlegen, der ihn nach dem Austritte aus der Untersuchungshaft befiel. Neun Monate lang hatte der Mann Körper und Geist aufrecht erhalten. Seine Willenskraft hat seine physische Natur bewältigt und sie gezwungen, ihr zu dienen. Aber als der große Kampf, den er vor dem öffentlichen Gerichte fünf Wochen lang durchzufechten hatte, zu Ende war, da verlangte die Natur ihre Rechte, und er brach unter ihrer Hand zusammen. Er ist nun das zweite Todesopfer, welches Eynatten's Selbstmord nach sich zog. Der Stolz und das Selbstgefühl des Freiherrn v. Bruck veranlaßten diesen, sich den Tod zu geben, ehe er die Untersuchungshaft an sich herankommen ließ; die Geduld und die Selbstbeherrschung Franz Richters ließen ihn den Prozeß überdauern, aber nachdem er zu Ende war, folgte er seinem Freunde, legte sich hin und starb. Wie der Prozeß Richter in vielfacher Beziehung in den Annalen der östreichischen Gerichte Epoche bilden wird, so wird man auch dem tragischen Ausgang desselben in seinen physischen Ursachen nachforschen, und das Grab, welches dieses Opfer unserer Prozeßordnung umschließt, wird die Wiege der Reformen werden, welche allein den versöhnenden Abschluß dieser an tragischen Inzidentien so überreichen Geschichte des Prozesses Eynatten bilden können. Franz Richter ist um dieselbe Stunde verschieden, in welcher er gerade vor einem Jahre, am 3. Jan. 1860, zum ersten Male gerichtlich vernommen worden; er war 52 Jahre alt. Die Einsegnung der Leiche wird Sonnabend stattfinden. Hierauf wird sie nach Prag spedirt werden, woselbst die Beerdigung erfolgen wird."

Prag, 5. Jan. [Exzesse.] In der Sylvesternacht kam hier ein trauriger Zwischenfall vor. Nach Mitternacht zog ein größerer Trupp junger Leute Arm in Arm, das „Hej Slovane" im vollen Chor singend, vom Karlsplatz herab. In der Brenntengasse begegnete der Zug einer Militär-Polizeiwachpatrouille, an deren Spitze sich ein Polizeibeamter befand. Der Polizeibeamte ermahnte den die nächtliche Ruhe störenden Haufen, ruhig auseinander zu gehen. Da dieser Ermahnung nicht Folge geleistet werden wollte, sah man sich veranlaßt, den Trupp gewaltsam auseinanderzutreiben. Hierbei trug ein junger Mensch eine Verletzung am Kopfe davon. Der Verletzte kam ins Krankenhaus; die übrigen Verhafteten wurden nach gepflogener amtlicher Einvernahme wieder freigelassen. (Zu dieser Episode ist noch hinzuzufügen, sagt die „Ostd. Post", daß vier „ruhige Staatsbürger" in einer in der „Bohemia" veröffentlichten Erklärung eine dem Einschreiten vorangegangene Mahnung von Seite des Polizeibeamten als anwesend Gewesene in Abrede stellen.)

Pesth, 1. Jan. [Krawalle.] Der „Vorstadt-Zeitung" wird geschrieben: „Das Jahr 1860, welches uns der Straßentumulte genug gebracht, ist sich bis ans Ende konsequent geblieben, indem dasselbe mit einem bedauernswerthen Krawalle schloß. Eine bedeutende Anzahl junger Leute hatte es sich zur Aufgabe gemacht, von dem k. k. Polizeikommissariate auf der Uellöerstraße den Doppeladler herunterzureißen, was, wenn es gelungen wäre, wahrscheinlich Veranlassung gegeben hätte, auch die übrigen Kommissariate zu attakiren; zum Glücke wurden die Störenfriede durch ausgerücktes Militär auseinandergesprengt, wobei 13 Zivilisten verwundet, 7 andere verhaftet worden sein sollen. Einem Polizeiwachmann soll ein Finger abgebissen worden sein (?). — Ebenso fand am Sonnabend in der Franzstädter k. k. Zigarrenfabrik ein kleiner Krawall unter den darin beschäftigten Arbeiterinnen statt. Es war dies nur die Fortsetzung ähnlicher vor ungefähr 10 Tagen in der Theresienstädter Zigarrenfabrik stattgehabter Auftritte. In beiden ist die veranlassende Ursache die nämliche. Es handelt sich nämlich um die Verwaltung der Spital- und Leichengelder der Fabrikarbeiter. Bekanntlich muß jede der Arbeiterinnen wöchentlich einen bestimmten Betrag von ihrem Wochenlohn zum Kranken- und Leichenfonds beitragen, zu welchem Zwecke auch alle Strafgelder verwendet werden sollen. Nun aber ist in neuerer Zeit häufig der Fall vorgekommen, daß kranke Arbeiterinnen keine Unterstützung im Spital, verstorbene keine Leichenkosten erhielten, wodurch sich dieselben veranlaßt sahen, über den Stand der Vereinsgelder Rechenschaft zu verlangen, wobei sich, dem Gerüchte nach, nicht die solideste Gebahrung herausgestellt haben soll. Namentlich sollen die Gelder in Kreditloosen angelegt worden sein. Eine Deputation von Seite der Arbeiterinnen hatte ihre Beschwerden dem Bürgermeister Rottenbiller unterbreitet. Der provisorisch ernannte Stadthauptmann Thaisz verfügte sich persönlich in die Fabrik, um den Stand der Dinge zu prüfen. Zur Wiederherstellung der Ordnung mußte Militär requirirt werden; in beiden Fabriken besteht seit der Zeit ein stabiler Wachtposten von je 16 Mann und 1 Korporal. Die Arbeiterinnen beabsichtigen die Sache keineswegs einschlafen zu lassen, im Gegentheil bis aufs Aeußerste zu verfolgen. Einzelne Arbeiterinnen schlagen die ihnen abgezogenen Strafgelder seit ihrer Verwendung in der Fabrik auf ihre Person mit 70—80 Gulden an.

Temesvar, 31. Dez. [Die Wiedereinverleibung.] Dem „Pesther Lloyd" wird von hier gemeldet: Nachdem heute früh die amtliche „Wiener Zeitung" das Dekret bezüglich der Wiedereinverleibung der Wojwodina brachte, erschienen um 9 Uhr die Fahnen sämmtlicher Nationalitäten am Stadthausbalkon, und diesem Beispiele folgten die Bewohner der Stadt und der Vorstädte. An jedem Hause sieht man neben der ungarischen auch die serbischen Fahnen. Die ungarischen sind zum Theile mit serbischen Bändern und Aufschriften geziert, so auch die serbischen mit ungarischen. Am alten Komitatshause (Statthaltereigebäude) ist eine große ungarische Trikolore ausgesteckt mit der Aufschrift: „Eljen a kiraly 's a haza! 1848". Mit dieser Jahreszahl sind durchgehends die Fahnen, besonders aber die ungarischen, ausgestattet. Abends war allgemeine freiwillige Beleuchtung mit Transparenten „1848". Am Stadthause das Porträt des Königs in Lebensgröße. An jedem Hute fast eine Kokarde, Alles fraternisirt. Abends 7 Uhr in der Oswaldischen Bierhalle ein großes Verbrüderungsfest (serbisch-ungarisch-romanisch) angesagt. Finanzlandesdirektion, Finanzprokuratur ꝛc. Alles mit Fahnen geschmückt. Es sind auch heute Nachmittags am Stadthause Konstabler ernannt, darunter Baron Fedor Nicolic, Manassi, Gutsbesitzer, dann Advokat Galgon, Apotheker Roth und Gutsbesitzer Koloman v. Miletz. Die Nachricht, daß der serbische Patriarch zum Obergespan für Bacs-Bodrogh ernannt worden ist, ist von den Serben mit Enthusiasmus aufgenommen worden. Sonst ist Alles ruhig. — 1. Januar. Gestern Abends waren Stadt und Vorstädte festlich beleuchtet; unter Eljen- und Ziviorufen strömte das Publikum auf und nieder und sang das „Szozat" mit wahrer Begeisterung zu wiederholten Malen. Heute findet im deutschen Theater eine Festvorstellung statt, welche mit dem „Szozat" eröffnet wird. Zur Aufführung gelangt das Stück „Szapary Peter". Als künftigen Obergespan von Temesvar bezeichnet man den allgemein geachteten Serben Herrn v. Damaßkiu.

Frankfurt a. M., 4. Jan. [Eisenbahnunfall.] Bei Gensungen auf der Main-Weser-Bahn stießen gestern Nachts zwei Züge auf einander und wurden mehrere Wagen zertrümmert. Leider ist der Verlust eines Menschenlebens zu beklagen. Ein Packmeister aus Bockenheim, Vater von drei Kindern, wurde sofort getödtet.

Hessen. Kassel, 6. Januar. [Diplomatische Verhandlungen mit Preußen.] Aus bester Quelle erfahren wir, daß augenblicklich ein ziemlich lebhafter diplomatischer Verkehr zwischen der preußischen und der kurhessischen Regierung im Gange ist. Wenn derselbe auch im Allgemeinen die Lage unserer Verfassungsangelegenheit zum Gegenstande hat, so ist er doch zunächst durch die bekannte Aeußerung des ersten Landtags-Kommissars, Herrn v. Dehn-Rothfelser, in der entscheidenden Sitzung der Zweiten Kammer hervorgerufen worden: ob man denn auf eine deutsche Großmacht hoffe; allen Anzeichen nach werde diese in der nächsten Zeit genug mit sich selbst zu thun haben. Jene Aeußerung zog damals mit Recht die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich, und trat durch die heftige Polemik der offiziösen „Kasseler Zeitung" gegen Preußen in der Schwarck-Stieber'schen Angelegenheit noch besonders hervor. Bei der lebendigen Theilnahme, mit der man hier jedes Vorgehen Preußens begrüßt, wird die Nachricht, daß Preußen hierüber Aufklärung gefordert habe, allgemeines Interesse erregen. (Wes. Z.)

Holstein. Rendsburg, 5. Jan. [Wahlergebniß.] Nachdem sämmtliche Wahlen in den Herzogthümern Schleswig und Holstein vollzogen worden, stellt sich das Verhältniß der Parteien für die nächste Ständeversammlung beider Herzogthümer folgendermaßen: Die Majorität in beiden Herzogthümern wird nach wie vor eine deutschgesinnte sein. In Holstein werden in den Hauptfragen des Landes alle Stimmen bis auf eine (die des Gesammtstaatsmannes Renk aus Neumünster) einig in der Opposition gegen das dänische Regiment sein. In Flensburg, wo die schleswigsche Ständeversammlung tagt, werden von den 43 Abgeordneten etwa 25 die deutsche, 18 die dänische Partei bilden, also auch hier die Majorität auf deutscher Seite sein. (N. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 5. Jan. [Englische Note zur deutsch-dänischen Streitfrage.] Das hiesige auswärtige Amt hat in Folge der preußischen Antwort auf die Vermittlungsvorschläge Englands in der dänisch-deutschen Angelegenheit eine vom 8. Dezember datirende Rückäußerung nach Berlin expedirt, welche das lebhafte Interesse Englands an der ungeschmälerten Erhaltung des gegenwärtigen dänischen Gesammtstaats betont und, freilich unter Anerkennung, daß Dänemark in Bezug auf Schleswig gewisse Ehrenpflichten übernommen, doch dem deutschen Bunde jede Befugniß abspricht, sich um die Einzelheiten der dortigen Regierung und Verwaltung zu kümmern. (B. B. Z.)

— [Auswanderung.] Den offiziellen Liverpooler Emigrations-Tabellen zufolge war die unter Regierungsaufsicht stehende Auswanderung aus Liverpool in den Jahren 1860 und 1859 ziemlich stationär geblieben. Von 68,285 Auswanderern 1860 waren 15,896 Engländer, 3551 Schotten, 42,918 Irländer und 3122 Ausländer, während im Jahre 1859 von ebendaselbst 68,131, und zwar 19,060 Engländer, 3811 Schotten, 40,454 Irländer und 2421 Ausländer, ausgewandert waren. Am lebhaftesten gestaltete sich die Auswanderung nach den Vereinigten Staaten und Kanada (eine Zunahme von 4000 Passagieren gegen 1859), und am stärksten war sie, wie immer, in den ersten Sommermonaten. Dagegen zeigt sich in der Auswanderung nach den australischen Kolonien eine Verminderung von ungefähr 5000 Personen.

— [Tagesnotizen.] Aus Osborne wird vom 4. gemeldet: Prinz Leopold von Hohenzollern ist gestern von Lissabon in Southampton eingetroffen, und die „Fairy" wartete seiner um ihn zur königlichen Familie zu bringen. Der Prinz hat sich gestern über

Dover nach Deutschland zurückbegeben. — Die zweite eisengepanzerte Fregatte, welche die Regierung bauen läßt, wird „Defence“ heißen, und wengleich kleiner als der eben vom Stapel gelassene „Warrior“, kaum weniger furchtbar als dieser werden. An tausend Arbeiter hämmern an ihrem Panzer bei Gasflammen bis spät am Abend, doch wird es noch 4 Monate dauern, bis sie zum Stapellauf bereit ist. — Ueber die Missionare in Süd-Afrika sind traurige Berichte eingelaufen. Sie sind aus Kumururu vom 12. Nov. datirt und melden, daß der Missionar Helmore sammt Frau und Kindern nebst sechs Andern dem dort herrschenden Fieber erlegen seien. Livingstone, der mit Arzneien reichlich versehen war, kam zehn Tage zu spät, um Hülfe leisten zu können.

London, 6. Jan. [Telegr.] Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Newyork vom 21. Dezember hat sich Südkarolina unter Einstimmigkeit seiner 169 Vertreter für Trennung von der Union der vereinigten Staaten ausgesprochen. Es herrscht große Aufregung in Washington darüber. Südkarolina hat zwei Kriegsschiffe in der Havanna gekauft.

Frankreich.

Paris, 4. Jan. [Das Hinscheiden des Königs Friedrich Wilhelm IV.; der Neujahrsempfang in den Tuilerien; zur italienischen Frage.] Die Nachricht von dem Hinscheiden Sr. Maj. des Königs Friedrich Wilhelm IV. ist am Mittwoch hier noch vor Tagesanbruch in der königlichen Gesandtschaft eingetroffen. Im Laufe des Vormittags wurde die Kunde allmälig in Paris bekannt und die Zeichen reger Theilnahme in den höchsten politischen und diplomatischen Kreisen machten sich sofort auf der königlichen Gesandtschaft geltend. Friedrich Wilhelm IV. hatte besonders auch in der Gelehrten- und Künstlerwelt von Paris zahlreiche Verehrer. — Sie kennen bereits die Anrede, welche Lord Cowley im Namen des diplomatischen Korps gelegentlich der Neujahrszerimonie an den Kaiser gehalten hat, und ebenso die Antwort Napoleons III. Letztere ist diesmal mit besonderer Spannung erwartet worden, denn die politische Welt ist voll von Gerüchten, und abgesehen von diesen ist die politische Situation an sich so verwickelt, daß feierlich gesprochene Worte aus dem Munde des Kaisers an und für sich das Interesse in hohem Grade erregen. In der kurzen Antwort, wie sie im „Moniteur“ abgedruckt ist, fehlt, wie ich auf das Bestimmteste versichern kann, ein Wort, das nicht ohne Bedeutung ist und das vielleicht eben deshalb absichtlich ausgelassen wurde. Anstatt: „persuadé que l'entente amicale des grandes puissances assurera le maintien de la paix“, hat der Kaiser gesagt: „assurera encore le maintien de la paix“. Im Uebrigen ist dieses Mal bei der Zerimonie ein ganz besonderer Pomp entwickelt worden. Auch war der Kaiser von ausnehmender Freundlichkeit gegen die Mitglieder des diplomatischen Korps. — Der Stand der italienischen Angelegenheit ist in diesem Augenblicke folgender. Offiziell ist Piemont unzufrieden, und zwar deshalb, weil es auf offiziellem Wege noch keine Garantie von Frankreich erlangt hat. Graf Vimercati ist zwar mit allgemeinen Versicherungen zu Gunsten der italienischen Einheit überhäuft worden, aber nebenbei hat Frankreich auch nachdrücklich hervorgehoben, daß Piemont bei seiner Politik allzusehr an sich denkt und Frankreich die größten Verlegenheiten bereitet. Der offiziöse Stand, wenn man sich eines solchen Ausdrucks bedienen darf, ist aber ein ganz anderer. Frankreich ist unwiderruflich in die italienische Revolution hineingerissen und wird diese, ernsten Anzeichen nach, bis zu Ende führen oder führen lassen. Daß dieses moralische Verhältniß Piemont noch nicht genügt, ist kein Grund, es den anderen Staaten nicht schon als sehr bedenklich darzustellen. (Pr. Z.)

— [Preßstimmen zum neuen Jahre.] Die demokratische „Opinion nationale“ erwartet von dem neuen Jahre: „Den Sieg der Gerechtigkeit und der Freiheit in ganz Europa; ein pazifizirtes Italien mit Rom als Hauptstadt und Venedig als Waarenplatz (entrepôt) im Adriatischen Meere; ein unabhängiges Ungarn; ein westliches und südliches Slaventhum, stark genug konstituirt, um dem mongolisirten Slaventhum des Orients als Gegengewicht zu dienen; ein christliches Konstantinopel; ein pazifizirtes und der Autorität der Pforte entzogenes Syrien; die Abschaffung der Leibeigenschaft in Rußland; die Abschaffung der Sklaverei in den Vereinigten Staaten und den spanischen Kolonien.“ Außerdem verlangt die „Opinion nationale“ in einem besonderen ausführlich motivirten Artikel die Abschaffung des ebenso kostspieligen als unangenehmen Macadams in den großen Straßen von Paris.“ — Der „Ami de la Religion“ bemerkt, nachdem er die wenigen von dem Kaiser gesprochenen Worte mitgetheilt: „Das verflossene Jahr hatte der Kaiser bei derselben Feierlichkeit denselben Wunsche die Versicherung beigefügt „seiner tiefsten Achtung vor dem anerkannten Rechte“. Wir hoffen, daß die feierliche Garantie, welche den anerkannten Rechten damals zu Theil wurde, noch nicht verjährt ist, und daß Europa ein Recht hat, noch darauf zu zählen.“

— [Handelskalamitäten.] Der beunruhigende Zustand der Geschäfte in den Vereinigten Staaten, die Diskontoerhöhung in England, die Neigung der Wiener Börse zur Baisse haben, wie der „Moniteur“ im Bulletin heute konstatirt, in letzter Zeit in bedauerlicher Weise auf den französischen Markt zurückgewirkt. „Die Interessenten“, heißt es dann weiter, „sind von diesen außerhalb des Wirkungskreises Frankreichs liegenden Thatsachen mit mehr oder weniger Grund alarmirt worden. Aber man sollte zu diesen Thatsachen, deren Bedeutung vielleicht übertrieben worden ist, für das Sinken der Kurse nicht noch Gründe anführen, die gar keine Wirklichkeit haben. So hat man seit einigen Tagen das Gerücht verbreitet, die Regierung sei in der Nothwendigkeit, zu einer Anleihe ihre Zuflucht zu nehmen; dieses Gerücht ist grundlos. Die Schatzbons, welche am 1. Januar 1859 sich auf 195 und am 1. Januar 1860 auf 141 Millionen beliefen, übersteigen augenblicklich nicht die Zahl von 75 Millionen.“ — Die am 5. Dezember eingesetzte Kommission, welche ihr Gutachten abgeben soll über die von Industriellen gestellten Anträge auf Vorschüsse aus dem am 1. August bewilligten 40 Millionenkredit, hat beschlossen, daß die Anträge bis zum 20. d. M. beim Handels- ꝛc. Minister eingereicht sein müssen.

Paris, 5. Jan. [Tagesbericht.] Der Sohn des Admirals Hamelin, der auf dem Geschwader vor Gaëta dient, ist mit Depeschen, denen man besondere Wichtigkeit beilegen will, von dort eingetroffen. Herr Casella soll darin erklären, daß der König die Festung nicht verlassen werde, da dieselbe im Stande sei, sich bis zum Aeußersten zu vertheidigen. Schließlich werden abermals dem Kaiser und dem Vize-Admiral Le Barbier de Tinan die lebhaftesten Dankesbezeugungen für den bisherigen Schutz ausgesprochen. Der König Franz läßt dem an Bord des „Redoutable“ verstorbenen Linienschiffskapitän Guesnet auf dem Kirchhofe von Gaëta, wo dessen sterbliche Ueberreste ruhen, ein Denkmal errichten. — Die seit einiger Zeit umgehenden Gerüchte über Verhandlungen zwischen den einzelnen Mächten, welche eine Theilung Italiens in ein südliches und ein nördliches Reich zum Zwecke hätten, halten sich mit auffallender Zähigkeit an der Tagesordnung und nehmen in dem Maaße zu, als sich die Situation in Neapel und vor Gaëta verwickelt. — Es ist in den höheren Kreisen ernstlich von einer Reise die Rede, welche die Kaiserin nächstens nach Egypten und nach Jerusalem anzutreten gedenke. — Die Zivilliste hat das Hotel Bauveau, welches Hr. v. Persigny von dem Kaiser als Residenz erhalten soll, von dem Staate angekauft. Es wird auf 1,700,000 Fr. geschätzt. — Außer Neffzers neuem Journale „Le Temps“ sind noch zwei oder drei andere Konzessionen für Journale ertheilt. Mehrere Gesuche sollen dagegen abschlägig beschieden worden sein, namentlich eines von Hrn. L. Veuillot. — Der Marschall Niel ist gegenwärtig in Italien, wo er, wie er dieses auch 1859 that, militärische Studien macht. — Man hält es hier nicht für unmöglich, daß Thiers Deputirter und Minister wird. Er scheint sich mit dem neuen Kaiserreich ausgesöhnt zu haben. (?) — Die „Patrie“ hat sich aus Petersburg schreiben lassen, der Kaiser Alexander habe beschlossen, dem Königreiche Polen eine Konstitution zu verleihen, wie sie Ungarn jetzt vom Kaiser Franz Joseph erhalten habe. (?) — Der „Moniteur“ spricht auch heute noch immer von „Friedrich Wilhelm V.“ als dem neuen Könige von Preußen und theilt nach einer „telegraphischen Privatdepesche“ die Antwort Sr. Majestät auf die Beileidsadresse der städtischen Behörden Berlins mit. — Dem Bulletin des „Moniteur“ zufolge ist der spanische Prätendent Don Fernando de Borbon zu Wien am Scharlachfieber gestorben. — Nach dem „Morning Star“ wird die Exkursion der englischen Arbeiter nach Paris für bestimmt in der Osterwoche stattfinden. — Wie der „Progrès de Lyon“ meldet, hat die Rhone eine schon seit Langem nicht dagewesene Höhe erreicht. Auf beiden Seiten sind die niedrigen Stellen des Ufers überschwemmt und ist das Wasser in die Keller der Häuser eingedrungen.

Paris, 6. Jan. [Telegr.] Es ist eine Broschüre unter dem Titel: „Rom und die Bischöfe“ erschienen. Dieselbe zieht eine Parallele zwischen den Päpsten der ersten Periode und denen der zweiten. Da die Päpste der zweiten Periode sich in weltliche Angelegenheiten gemischt haben, so wird in der Broschüre das Bedauern ausgedrückt, konstatiren zu müssen, daß die Bischöfe und die hohe Geistlichkeit dem Papstthum auf diesem Wege gefolgt seien. Indessen stehe fest, daß der größte Theil der niederen Geistlichkeit die Sache anders ansehe. — Aus Palermo wird gemeldet, daß Torrearsa beauftragt sei, einen Statthaltereirath zu bilden.

Belgien.

Brüssel, 4. Jan. [Neujahrsgratulation; Bevölkerung Brüssels; die belgische Handelsmarine.] Der „Moniteur“ enthält die Gratulationsreden, welche der König von allen Behörden, weltlichen und geistlichen, empfangen hat. Fast alle erwähnen den Triumphzug, den der König durch das Land gehalten, die Liebe und Verehrung für ihn, welche bei dieser Gelegenheit ihren Ausdruck gefunden hat, die patriotische Einigkeit, welche die Nation um den Thron schart. „Es ist etwas Erhabenes um ein solches Schauspiel“, sagte der Dechant von Brüssel, „wenn man sieht, wie ein Volk sich um seinen König, wie Kinder um ihren Vater, drängt, die Parteien schweigen und alle Belgier nur Ein Herz haben.“ Der König erwiderte dem Präsidenten der Repräsentantenkammer: „Der Himmel ist allerdings nicht frei von Gewölk, aber mit Festigkeit, Einigkeit und Patriotismus werden wir über künftige Schwierigkeiten siegen, wie wir über vergangene gesiegt haben.“ — Brüssel zählt gegenwärtig mit den acht die Stadt umgebenden Gemeinden wenigstens 270,000 Seelen. — Die Handelsmarine Belgiens bestand 1860 im Ganzen aus 141 Schiffen, von denen aber 5 verloren gingen, 2 verurtheilt wurden, 13 verkauft und eines zerstört wurde, so daß noch 120 Schiffe in Dienst sind.

Italien.

Turin, 3. Jan. [Kriegsaussichten.] Ein Leitartikel der heutigen „Opinione“, „Italien im Jahre 1861“ betitelt, sagt: Italien müsse sich zu schweren Prüfungen vorbereiten, und es sei schwer zu erörtern, ob ein glückliches Resultat mehr von der Gewandtheit seiner Staatsmänner oder von der Stärke seiner Heere abhängt. Die Gefahren für Italien drohen nur von außen her. Das Jahr 1861 habe zwei Fragen zu lösen: Roms wesentlich moralische Frage und die venetianische, welche nur durch ein mächtiges Heer und durch den moralischen Beistand der Verbündeten gelöst werden kann. Beide Fragen müssen gelöst werden, nur sei es nicht zweckmäßig, den Tag und die Art und Weise zu fixiren. Italien müsse sich zum Kriege vorbereiten, wenngleich noch eine friedliche Lösung versucht werde, welche übrigens wahrscheinlich erfolglos bleiben wird.

Rom, 1. Jan. [Neujahrsempfang.] Dem Reuterschen Büreau wird von hier gemeldet: Der heilige Vater empfing heute die Offiziere der päpstlichen Besatzung. General de Goyon hatte von Paris die Weisung erhalten, in seiner Anrede jede politische Bemerkung zu vermeiden. Der Papst sprach seine Billigung sowohl über die syrische, wie über die chinesische Expedition aus und fügte hinzu: indem die französische Flotte Gaëta vertheidige, fechte sie für die gerechte und heilige Sache. Ueber den Kaiser Napoleon enthielt der heilige Vater sich jeder Aeußerung. Anderweitige Allokutionen sind von Seiten Sr. Heiligkeit am Neujahrstage nicht erfolgt.

Die Ereignisse im Kirchenstaat und in Neapel.

Aus Rom, 29. Dez., wird der „K. Z.“ geschrieben: Die noch freien unter den größten Mönchs- und Nonnenklöstern erhielten starke Einquartirung, und zwar von päpstlichem Militär. So fand ich beim gestrigen Besuche eines befreundeten Priors im Cistercienserkloster Santa Croce in Gerusalemme 300 Schweizer und Deutsche vor, die aus der Provinz gekommen waren. Die Regierung konzentrirt ihre Truppen immer noch in Rom. Von zuverlässiger Seite wird mir auf nähere Nachfrage versichert, daß die Gesammtmacht des päpstlichen Militärs sich im Augenblicke wieder auf 10,000 Mann belaufen dürfte.

Einer Turiner Depesche aus Ancona vom 5. Jan. zufolge waren mehrere neapolitanische Generale in jener Stadt verhaftet worden. Laut Berichten aus Gaëta dauerte das Feuer fort.

Aus Gaëta verlautet nichts Neues weiter, als daß die drei östlichen Mächte, welche den Kaiser der Franzosen um Schutz für den König Franz ersuchten, in der spanischen Regierung eine Verstärkung erhalten haben, indem Isabella II. erklärt hat, daß ihre Kriegsschiffe auf alle Fälle, „folge daraus, was da wolle,“ vor Gaëta bleiben und den Platz von der Seeseite schützen würden. So lange das französische Geschwader auf der Rhede bleibt, ist diese Erklärung harmlos; sollte jedoch Le Barbier wirklich zu Anfang Februars abziehen, so wird Persano sich schwerlich durch zwei spanische Kriegsschiffe abhalten lassen, loszuschlagen. In Spanien selbst aber ist bekanntlich die legitimistische Politik derselben Isabella, die nach langem Kampfe mit den spanischen Legitimisten auf den Thron gelangte, nur bei der Kamarilla beliebt, während die liberalen Elemente gerade jetzt sich anschicken, sich zu versöhnen, um gemeinschaftlich Odonnell zu stürzen, weil er sich zu nachgiebig gegen die legitimistischen Ideen des Hofes zeigt. Wir haben gemeldet, daß die Gemahlin Franz' II. nur zu einer Unterredung mit der Wittwe Ferdinands II. und der Herzogin von Rianzares, Marie Christine, Gaëta verlassen habe, jedoch danach wieder zur Festung zurückgekehrt sei. Die „Gazette de France“ berichtet nun, die junge Königin, Gemahlin Franz' II., habe der Gemahlin des französischen Admirals Le Barbier ihre Photographie geschenkt, worauf die Königin in Militäruniform dargestellt sei: ein Barret auf dem Kopfe, ein Sammtmieder, weite Pumphosen und Stulpstiefel an, und ein Schwert an der Seite.

Der Pariser „Union“ wird aus Gaëta vom 29. Dezember geschrieben: „Wir haben viele Lebensmittel in der letzten Zeit bekommen. Der Platz organisirt sich jeden Tag mehr. Gaëta ist so leicht zu vertheidigen, und der neapolitanische Soldat ist geduldig und thut, wenn er gut geführt wird, seine Pflicht. In der Artillerie sind ausgezeichnete Soldaten, die Jäger sind unsere besten Fußtruppen. Wir haben auch 140 ausgezeichnete Schützen, sämmtlich Schweizer und mit ihrem nationalen Stutzer bewaffnet. Der König ist unermüdlich thätig und leitet Alles selbst. Der Graf von Caserta, als Artillerie-Oberst, hält sich ausgezeichnet im Feuer. Ich begleite ihn oft in die Batterien, wo wir zusammen die Kanonen richten und um Zigarren wetten, wer am besten schießt. Im Spital sind französische barmherzige Schwestern; sie sind von ungemeinem Nutzen. Die Soldaten haben ein unbegrenztes Vertrauen zu ihnen. Wir haben jetzt 850 Kranke und Verwundete. Am Weihnachtstage eröffneten die Piemontesen Nachmittags ein wohlgenährtes Feuer. Am 26. und 27. hatten sie 20 Stück in Batterie, und ich zählte innerhalb 45 Minuten 122 Schuß, die aber keinen großen Schaden anrichteten. Während dreier Tage haben sie etwa 1600 Schuß abgefeuert, aber noch kein einziges unserer Stücke demontirt. 6 Todte und etwa 30 Verwundete sind unser ganzer Verlust; etwa neun Häuser sind unbewohnbar geworden. General Marulli, Gouverneur des Platzes, ist ein sehr entschlossener Mann. Das Feuer unserer Batterien wird vom General Polizzi, einem sehr tüchtigen Offizier, geleitet. Oberst Afan de Riveira steht dem Zeughause vor, General Bosco kommandirt die Infanterie. Es ist viel Getreide hier, allein die Mühle war anfänglich nicht recht im Gange. Sie steht unter einem ehemaligen Schweizeroffizier, dem General Schuhmacher, der verschiedene Veränderungen daran vornehmen ließ. Sie geht regelmäßig seit 14 Tagen und liefert mehr als 8000 Kilogr. Mehl täglich.“

Der „Moniteur de la Flotte“ meldet: „Der „Arriège“ bringt Lebensmittel nach Gaëta. Es scheint nicht, daß in Neapel und in den Abruzzen die Reaktion, ungeachtet der Anwesenheit einer russischen Fregatte ersten Ranges im Hafen von Gaëta, in der letzten Zeit große Fortschritte gemacht hat. Ich glaube nicht, daß, wenn unsere Schiffe sich zurückziehen, sie von russischen ersetzt werden. Die Engländer haben vielleicht gerade in der Voraussicht dieser Eventualität eine größere Anzahl Schiffe nach Neapel gesandt. Die Piemontesen rechnen darauf, daß wir unsere Abreise nicht länger verzögern; denn sie errichten zu Mola di Gaëta Batterien, und ihre Schiffe machen zu kriegerische Anstalten, als daß sie sich nicht darauf vorbereiten, bald gegen die letzten Wälle der sicilianischen Monarchie zu agiren.“

Die „Patrie“ hat aus Gaëta Privatnachrichten bis zum 31. Dezember. Das Feuer war damals von beiden Seiten sehr lebhaft; die beiden Batterien der gezogenen Kanonen schossen fortwährend nach dem Zentral-Pulverthurm und dem Sternfort. Um einer Explosion zuvorzukommen, war man in der Festung damit beschäftigt, die Munition nach einem anderen, durchaus sicheren Orte zu bringen. Die Piemontesen ihrerseits arbeiten unausgesetzt an neuen, dem Platze näher gelegenen Batterien. Sie hoffen, dieselben am 15.—20. Januar demaskiren zu können.

Aus Genua, 1. Jan., wird berichtet, daß in den drei letzten Tagen des geschiedenen Jahres noch eine große Menge Geschütze und Kugeln zum Belagerungskorps abgegangen ist. Von den Cavalli'schen Kanonen wurden am 28. Dez. sechs Stück zu Mola di Gaëta ausgeschifft. Persano hoffte, sobald ihm Luft gemacht werde, mit Gaëta so schnell fertig zu werden, wie früher mit Ancona. Im Hafen von Gaëta traf eine russische Fregatte ein.

Aus Neapel, 27. Dez., wird der „K. Z.“ geschrieben: Victor Emanuel ist vergangene Nacht von hier nach Genua abgereist, nachdem er kurz vorher noch für einige Stunden auf dem Balle erschienen war, den die hiesige Nationalgarde ihren von Bologna, Brescia, Florenz und Turin angekommenen Kameraden veranstaltet hatte. Man würde eine Unwahrheit sagen, wollte man mittheilen, daß der König sich während seines hiesigen Aufenthaltes populär gemacht hätte. War es angeborne Unlust, der Stimmung der großen Masse zu huldigen, war es wohlbegründeter Widerwille, einem Volke von solcher geistigen und moralischen Korruption entgegenzukommen, oder waren es am Ende verschiedene Gründe anderer Natur; so viel steht fest, der König schien sich wenig um die Zuneigung der Hauptstadt des neu erworbenen Reiches zu kümmern; denn er verschmähte es, gegen seine sonstige Art, sich auf eine leichte und ostensible Weise populär zu machen. Nur selten fuhr er in offenem Wagen aus, und wenn dies geschah, so war er immer von einer Schar reitender Guiden begleitet; nur selten zeigte er sich im Theater, und die Toledostraße, der Mittelpunkt des neapolitanischen Lebens, schien er grundsätzlich zu meiden. Der Empfang, der ihm am 7. Nov. bereitet wurde, war, trotz des dichtströmenden Regens, herzlich und begeistert; seine Abreise hätte, selbst wenn sie am Tage erfolgt wäre, Neapel nur sehr wenig außer Fassung gebracht. — Die hiesige Presse hat sich noch immer nicht über die neulichen ungesetzlichen Verhaftungen zufriedengestellt. So neu und so jung unsere Zustände sind, ich glaube nicht, daß man sobald es wieder wagen wird, Jemanden länger als 24 Stunden ohne richterlichen Befehl im Gefängnisse zu behalten. — In einem Dorfe bei Cava (4 deutsche Meilen von hier) haben in der heiligen Nacht bourbonische Demonstrationen stattgefunden. Die Nationalgarde jener Stadt eilte sofort hin, überwältigte die Ruhestörer, nicht ohne daß mehrere Verwundungen vorfielen, und verhaftete einen Theil derselben. — Der neulich von einem Meuchelmörder auf offener Straße verwundete General Dunne ist seit längerer Zeit bereits außer Gefahr. (Die in französischen Blättern gemeldete Nachricht von Dunne's Tode war also ungegründet.)

Nigra, der den Prinzen von Carignan als Rathgeber und verantwortlicher Minister ohne Portefeuille nach Neapel begleiten wird, und der in Paris sich so glänzende Verdienste um die italienische Sache erworben, gehört zu Cavours begabtesten Schülern und Vertrauten; es steht zu hoffen, daß er auch in den so ungemein schwierigen süd-italienischen Angelegenheiten dem ausgezeichneten Vertrauen entsprechen wird, das ihm entgegenkommt und ihn als einen der Wenigen bezeichnet, die den unabsehbaren Schwierigkeiten eines verantwortlichen Ministers für Neapel die Stirn bieten können. Es steht zu erwarten, daß alle wirklich liberalen Elemente im Süden sich um so eifriger um den neuen Statthalter scharen werden, als sie wissen, daß Nigra durchaus kein von vorn herein eingenommener Staatsmann ist. Die Vorwürfe, als hätten

Victor Emanuel und Cavour mit langer Hand den Sturz des Bourbonenthrones durch Kniffe und Schliche vorbereitet, werden jetzt verstummen müssen, da die „Opinione“ auf die gegen die Echtheit des kürzlich von uns nach den „Daily News“ mitgetheilten Briefes des Königs Victor Emanuel an seinen Neffen Franz II. erhobenen Zweifel mit der bestimmten Erklärung hervortritt, dieses wichtige Aktenstück sei echt. Die „Opinione“ fügt hinzu, der König Franz habe auf diese durchaus wohl gemeinten Rathschläge seines Oheims nicht nur nichts geantwortetet, sondern sogar dem sardinischen Offizier, der dieses eigenhändige Schreiben überbrachte, nicht einmal eine Audienz bewilligt, so daß man diese Mission habe dahin abändern müssen, daß ein Privatsekretär das eigenhändige Schreiben des Königs überreichte, um dasselbe nur an Franz II. gelangen zu lassen. Man wird sich noch erinnern, daß damals in den Organen der bourbonischen Regierung dieser Schritt Victor Emanuel's mit bitterem Hohne besprochen wurde.

Der halbamtliche Pariser „Moniteur de la Flotte“ veröffentlicht folgenden Brief aus Neapel: „Das Königreich Neapel giebt dem Königreich Sardinien nicht nur keine Kraft, sondern schwächt letzteres auch noch, denn es erfordert die Gegenwart der ganzen Armee, bis Gaëta gefallen sein wird, und so lange diese Belagerung dauert, so lange nimmt es die ganze Macht Piemonts in Anspruch und wird ihm weder einen Mann, noch einen Thaler geben. Die Flotte selbst liefert nur Schiffe und Offiziere, denn alle Matrosen bis zum letzten Heizer sind desertirt. Eben so verhält es sich mit den Soldaten der Landarmee. Die 300,000 Mann für den 1. März figuriren bis jetzt nur auf dem Programm Garibaldi's. Im Allgemeinen würde es scheinen, als ginge Alles ziemlich gut für die Piemontesen, aber das Mazzinistische Komité, welches Angesichts der Wahlen große Anstrengungen macht, um eine Majorität zu erhalten, wird, wenn ihm das gelungen ist, nicht verfehlen, zum Kriege zu reizen, und dann wird Garibaldi gleichfalls nicht verfehlen, es darin zu unterstützen, denn er wird dadurch seine 300,00 Mann erhalten. Alsdann wird er ebensowenig ermangeln, Cavour den Vorwurf zu machen, daß er sie nicht organisirt habe, und in diesem Falle scheint es sehr schwierig für Victor Emanuel, Widerstand zu leisten. Es hängt demnach Alles von diesem neuen Parlament ab und Jeder wartet es ruhig ab. — Man kann sich nicht irren über die Tragweite des kaiserlichen Briefes an den König von Neapel. Es scheint gewiß, daß er in der Absicht geschrieben wurde, Franz II. zu veranlassen, auf eine von nun an als unnütz betrachtete Vertheidigung zu verzichten, aber weniger gewiß ist es, daß der Kaiser dem Souverän, den die piemontesischen Journale nur noch Franz von Bourbon nennen, bestimmt die Anzeige gemacht habe, daß die französische Flotte zurückgerufen werde. Indessen ist dies sehr wahrscheinlich, denn wenn die Regierung überlegt, daß die Verlängerung der Belagerung von Gaëta nur zu unnützem Blutvergießen führen kann, so ist es logisch, das Geschwader abzuberufen, und es scheint nicht weniger gewiß, daß der Befehl hierzu, ohne den Vertheidigern Gaeta's vorher verkündet zu werden, nicht ertheilt werden wird. Man kann sich demnach von heute an fragen, von welcher Wichtigkeit die Abberufung der französischen Schiffe für die kriegführenden Parteien sein wird. Für die Piemontesen ist die Abfahrt des Vizeadmirals Tinan das Signal der Uebergabe Gaeta's. In dieser Stadt bestehen, obgleich der König sich von Allem, was nicht als ganz ergeben betrachtet werden konnte, entledigt hat, doch noch verschiedene Ansichten. Die Einen, welche scheinen, sich bis zum Aeußersten vertheidigen zu wollen, sagen laut, daß die Stadt eine Belagerung von 6 Monaten aushalten könne, indem Munition und Lebensmittel in Ueberfluß vorhanden seien. Dies ist gegenwärtig die zahlreichste Partei, aber beginnt einmal ein regelmäßigeres Bombardement, stellen sich Entbehrungen und Krankheiten ein, so wird man sie in dem Maaße zur Einsicht kommen sehen, als die Anderen, welche finden, daß man genug gethan hat, vorausgesetzt, daß man ohne Schande unterliege, sich in ihrer Meinung bestärkt fühlen. Es ist traurig, anerkennen zu müssen, daß ohne Zweifel letztere Partei Recht behalten wird; die Berichte, welche man aus Neapel empfängt, lassen nicht den geringsten Zweifel an dem Werthe der in dieser Stadt sowie in den Abruzzen veranstalteten Reaktion.“

Spanien.

Madrid, 2. Jan. [Unterstützung der Ueberschwemmten; das neue Preßgesetz; die schwebende Schuld ꝛc.] Morgen wird die Regierung den Cortes ein Gesetzprojekt vorlegen, welches die Ausbesserung des durch die letzten Ueberschwemmungen verursachten Schadens zum Zweck hat. Diese Ausbesserungen werden mehrere hundert Millionen kosten. Bei Zamora sind 140 Häuser zusammengestürzt. Die Bewohner haben sich in die benachbarten Gebäude geflüchtet und außer dem nackten Leben nichts gerettet. — Die „Epoca“ behauptet, die wichtigsten Punkte des neuen Preßgesetzes seien folgende: die absolute Aufhebung der Präventiv-Beschlagnahme; die Reduzirung der Kautionssumme auf wahrscheinlich 5000 Piaster; Beleidigungen und Verleumdungen, sowie Vergehen gegen die Religion, den Thron, die Dynastie und die Person des Monarchen sollen einem gewöhnlichen Tribunal unterworfen sein. Die verantwortlichen Herausgeber oder Geranten der Journale können fortfahren zu unterzeichnen, bis das Urtheil gefällt ist; auf keinen Fall kann eine Präventivgefangennahme stattfinden. Die Jury wird für alle übrigen Vergehen eingeführt. In Betreff der religiösen Fragen bleiben die Sachen in dem Zustand, worin sie sich durch die Gesetze des Königreiches und durch die Verfügungen, welche in den besondern Preßgesetzen aufgezeichnet sind, befinden. — Am 1. Dezember betrug die schwebende Schuld Spaniens 1,013,999,701 Realen. — Die Ministeriellen behaupten, daß die Regierung kein Amendement annehmen werde, welches dazu angethan wäre, die politischen oder finanziell-ökonomischen Ideen, welche bei der Redaktion der Gesetzentwürfe für die Munizipalität und die Presse vorherrschten, zu zerstören.

Madrid, 4. Jan. [Die Ueberschwemmungen; das Budget] Die Ueberschwemmungen scheinen ihren höchsten Stand erreicht zu haben. Die Nachrichten aus Cordova und Sevilla lauten besser; das Wasser ist im Fallen und die Verbindungen sind wieder hergestellt. — Der Budgetbericht ist in den Cortes verlesen worden: Einnahme 1938, Ausgabe 1922 Millionen Real. Am 2. Jan. hat die Diskussion darüber begonnen.

Rußland und Polen.

Warschau, 2. Jan. [Politische Aufregung; Kunstausstellung; Vermischtes.] Das war gestern eine merkwürdige Neujahrsgratulation in unserer Stadt! Gewiß wurden diesmal in keinem einzigen gebildeten Hause die Glückwünsche ohne politische Mittheilungen und Besprechungen ausgetauscht. In bürgerlichen Häusern, sogar in solchen von deutscher Abstammung, läßt man die Kinder patriotische Lieder lernen und schürt in den empfänglichen Seelen das Feuer nationalen Stolzes und Hasses. Die ganze jüngere Welt scheint gleichen Sinnes, und auch von den älteren ist der größte Theil jugendlich gestimmt. Keine Klasse, nicht einmal die der Beamten, ist der Bewegung der Geister entgegen, und die Hoffnung, daß das neue Jahr das Vaterland wieder erstehen sehen werde, lebt in allen Herzen. — Die Unterstützung des Glaserhandwerks durch nächtliche Fensterzertrümmerung nimmt ihren Fortgang. So hat man neulich auch Ihrem Generalkonsul ein paar Scheiben eingeworfen; aus welchem Grunde, ist uns unerklärlich geblieben. — Daß die Tonangeber der unzufriedenen Partei den Bällen abgeneigt seien, war längst durch die anonymen Briefe an mehrere Damen klar geworden. Die neue Ressource, welche dem Beispiel ihrer kaufmännischen Schwester nicht folgte und am Sylvesterabend einen Ball gab, mußte diesen Heroismus mit einem ziemlich entschiedenen Desaveu der Damenwelt und einem eingeworfenen Fenster büßen, wobei leider ein ältlicher Herr eine kleine Verletzung an der Stirn davon trug. — Morgen wird die bisherige Kunstausstellung als Ausstellung des neubegründeten Vereins zur Beförderung der Künste im Königreich Polen eröffnet und die Einzeichnung in die Mitgliederliste nimmt den besten Fortgang. Von den neuen Bildern wird von Kennern die Heimkehr einer polnischen Familie an die Brandstätte ihres von Tataren zerstörten Wohnhauses von dem Galizier Löffler als das gelungenste bezeichnet. — Von einem Besuche des Kaisers ist es wieder ganz still geworden. Dagegen hört man von Marschbefehlen, die an Truppen im Kaiserreiche für Polen ertheilt worden sind. — Der Kaiser hat einem hiesigen Israeliten, der ihm eine mit der Feder ausgeführte Portraitzeichnung überreichte, in deren Schattenpartien die Psalmen Davids in deutscher Sprache geschrieben waren, mit einem angemessenen Geldgeschenk belohnt. — An Stelle einer eingegangenen Zeitung (Kronika) hat sich gestern eine neue unter dem Namen „Pszczoła“ (die Biene) aufgethan. — Unser Winter hält diesmal Farbe. Die Kälte dauert an und die Schlittenbahn ist durch frischen Schnee einstweilen gesichert. (Schl. Z.)

Ø Aus dem Königreich Polen, 6. Jan. [Widerstand der Gutsbesitzer gegen die Bauernemanzipation.] Während ein großer Theil der Gutsbesitzer in Rußland sich mit ihren zugehörigen Bauern im Wege des Vergleichs abgefunden und die Regelung der Angelegenheit ohne Einmischung der Regierung bewirkte, suchen einige Besitzer die Bauernemanzipation möglichst zu erschweren und den Druck der Leibeigenschaft ihren Zugehörigen zu guterletzt noch recht fühlbar zu machen. Von den vorgekommenen Ungehörigkeiten wollen wir hier nur verbürgte Fälle anführen, die sich ganz kürzlich im Kreise Bozarsk, Gouvernement Woronesch, zugetragen haben. Ein Gutsbesitzer schob die Einigung mit seinen Bauern von Tag zu Tag auf. Endlich ließ er die Vorsteher seiner Gemeinde rufen und eröffnete ihnen, daß er entschlossen sei, sich mit ihnen nach den bestehenden Normen zu einigen und sie mit Belassung des betreffenden Ackerlandes für eine gewisse Summe freizugeben. Die Leute waren zufrieden, brachten die Hälfte des Betrages bald zusammen und verpflichteten sich, die andere Hälfte (der ganze Werth soll 120,000 R. S. betragen haben) innerhalb kurzer Frist zu erlegen. Der Gutsherr empfängt das Angeld und Tags darauf verkauft er gerichtlich seine Güter mit den Bauern an einen früheren Staatsbeamten. Dieser nimmt sofort Besitz und beansprucht natürlich auch sein Anrecht an die Leibeigenen, welche vergebens sich auf den mit ihrem Herrn geschlossenen Vertrag berufen und die Quittung über die gezahlte Hälfte der Loskaufssumme produziren. Da der neue Herr auf sein angebliches Recht dringt, begaben sich die Vorsteher zu ihrem früheren Herrn, welcher sie mit der Bedeutung abweist, daß Alles, was der Leibeigene besitzt, nicht diesem, sondern dem Herrn gehöre, und er das erhaltene Geld als sein Eigenthum, nicht aber als Abschlagszahlung einer Loskaufssumme betrachte. Die Leute verweigern hierauf den Dienst, der neue Herr denunzirt sie als Aufrührer, die nächste Behörde sendet erst Exekutoren, dann Kosacken, es kommt zum Handgemenge, und mehrere Bauern wurden erschossen, ein Theil verhaftet und zur Deportation nach Sibirien bestimmt. Wie wir indeß hören, hat der Kaiser Kenntniß von diesem Vorfall erhalten und befohlen, die Verhafteten sofort zu entlassen, die Untersuchung einzuleiten, und den Beschädigten zu ihrem vollen Recht zu verhelfen. — Ein zweiter Fall ereignete sich im selben Kreise kurz nach dem eben erzählten. Ein Gutsherr, der in einer Provinzialstadt wohnt, hatte seit Johanni v. J. einen Beamten auf seine Güter gesetzt, der die Leibeigenen auf alle Weise tyrannisirte und oft grausam mißhandelte. Da mehrere bei ihrem Herrn deshalb geführte Beschwerden nichts fruchten, üben die Bauern bei Gelegenheit einer solchen Mißhandlung das Vergeltungsrecht an demselben, jagen ihn mit Schlägen fort und wählen aus ihrer Mitte einen Mann zur Leitung der Geschäfte, die dann unter diesem ihren geregelten Gang fortgehen. Nach Verlauf von zehn bis zwölf Tagen, als die meisten männlichen Personen auf dem Felde und in der Wirthschaft des Herrn beschäftigt sind, rückt ein Beamter mit einem Kosackenhaufen ins Dorf. Die Weiber, Greise und Kinder flüchten in die Kirche, und als die Ankömmlinge hier eindringen und die Wehrlosen zu mißhandeln beginnen, eilt ein Weib an die Glocke und läutet Sturm. Die herzueilenden Bauern gerathen ins Handgemenge und vier von ihnen wurden getödtet, mehrere verwundet und die übrigen verhaftet. Auch hiervon ist Meldung an den Kaiser gelangt, auf dessen Befehl die Verhafteten sofort befreit wurden und eine strenge Untersuchung eingeleitet ist.

Türkei.

Konstantinopel, 29. Dezember. [Dimission; Fürst Cousa.] Dem Reuterschen Büreau wird gemeldet: Savfeti hat seine Entlassung als Präsident des Staatsrathes genommen. — Fürst Cousa stellt in seinem Berichte an die Pforte jede Mitschuld an den ungarischen Waffensendungen in Abrede und betheuert wiederholt seine treue Ergebenheit für den Sultan. Dennoch dauert die Gährung in den Donaufürstenthümern fort.

Beyrut, 18. Dez. [Besteuerung der Drusen.] Ein Dekret Fuad Pascha's verordnet, jeder männliche, über 15 Jahre alte Druse im Libanon habe eine Steuer von 1365 Piastern binnen fünf Tagen zu entrichten. — General Beaufort ist nach Sidon abgegangen.

Asien.

Bombay, 12. Dez. [Niederlage Campbells; Aufregung.] Das Reutersche Telegraphenbureau bringt folgende Depesche: Die Streitkräfte des Generals Campbell wurden von den Aufständischen in Sikim mit einem Verluste von 30 — 40 Mann und einer Kanone zurückgeschlagen. — Dardschiling ist wegen der Erlasse in Betreff der Einkommensteuer in Aufregung. In Surate und Bassein wurden die Steuereinnehmer geprügelt. Der Einfuhrhandel ist gänzlich eingestellt.

Lokales.

Br. Posen, 8. Januar. [Astronomische Vorträge.] Hr. F. A. Oldenburg eröffnete seine Vorträge über Astronomie gestern im Saale des k. Friedr. Wilh. Gymnasiums vor einer zwar nicht sehr zahlreichen, aber ausgewählten Zuhörerschaft. Im Eingange seines Vortrags feierte er das Lob der Wissenschaft, welche den Menschen zu Gott erhebt. Dann verbreitete der Vortragende sich darüber, wie die Wissenschaft nicht mehr ausschließlicher Besitz einzelner Völker und Kasten, sondern Allgemeingut geworden, allen Kreisen der Gesellschaft zugänglich gemacht sei; er hob unter den Früchten echter Wissenschaftlichkeit namentlich die Humanität hervor. Die Einleitung des Vortrages war durchwebt mit philosophischen Sentenzen und poetischen Anführungen aus den Dichtern alter und neuer Zeit, wodurch Herr O. überhaupt seinen ganzen Vortrag belebte und interessant machte, zumal da er mit großer Lebhaftigkeit, Wärme und Begeisterung für seinen Gegenstand sprach. Indem er auf die Sache selbst näher einging, erklärte er die Vorstellungen der Alten vom Weltsystem (Kosmos); namentlich charakterisirte er die Systeme des Ptolomaeus und des Tycho de Brahe (in ängstlicher Uebereinstimmung mit der Bibel, deren unrichtige Auslegung der Lektor aber in diesem speziellen Falle nachwies, indem er das Stillstehen der Sonne auf Josua's Geheiß nach den Worten des Urtextes als Angabe einer Sonnenfinsterniß deutete). Er erklärte den Unterschied der älteren geozentrischen Weltanschauung von der durch Kopernikus und Kepler zur Geltung gebrachten heutigen heliozentrischen, und bemühte sich dann, von den Entfernungen und Größenverhältnissen im Weltgebäude richtige Vorstellungen zu geben. Als Einheit für die Entfernungen nahm er den Weg an, den ein Lichtstrahl in einer Sekunde durchwandert, und der bekanntlich auf etwas mehr als 41,000 geographische Meilen bestimmt ist. Z. B. braucht das Licht des Mondes, um zur Erde zu gelangen, 1¼ Sekunde, das der Sonne 8¼ Sekunde, das einiger Fixsterne viele Jahre, das der Sterne in den entfernteren Nebenflecken Hunderte von Jahren! Der spezielle Gegenstand des gestrigen Vortrages war darauf das Planetensystem, das Hr. O. durch ein ausgezeichnetes mit 300 Rädervorrichtungen versehenes Planetarium veranschaulichte. Dieses Planetarium stellt genau die Längenverhältnisse dar (ein Dezimalzoll für je eine Million Meilen), eben so genau die Größenverhältnisse, beide aber natürlich nach ganz verschiedenen Maaßstäben, d. h. die Größenverhältnisse nach einer viel größeren Maaßeinheit, um dieselben erkennbar zu machen. Herr Oldenburg setzte das Planetarium, welches wir nie in solcher Vollkommenheit gesehen haben, in Bewegung, um die Umdrehung der Planeten um die Sonne, der Trabanten um die Planeten u. s. w. zur deutlichsten Anschauung zu bringen. Sehr interessant waren die vielfachen historischen Mittheilungen, wie die Entdeckungen, namentlich der Planetoïden, nach und nach auf einander gefolgt sind, und wie man darauf gekommen ist. Länger verweilte Hr. O. bei der Erklärung des Distanzenverhältnisses der Planeten von der Sonne: 8 (Merkur), 8+1.6 (Venus), 8+2.6 (Erde), 8+4.6 (Mars) (fehlt ein Glied, wo die Planetoïden in diesem Jahrhundert aufgefunden worden sind), 8+16.6 (Jupiter), 8+32.6 (Uranus), 8+64.6 (Neptun), immer Millionen Meilen gedacht. — Der nächste Vortrag, morgen, Mittwoch d. 9. d., wird die Sonne und die Keplerschen Gesetze behandeln. Hr. O. ist Mann von Fach und wohl befähigt, seinen Vortrag allgemein verständlich und interessant zu machen. (Wir möchten nochmals zu recht zahlreichem Besuche veranlassen, da schwerlich Jemand unbefriedigt den Saal verlassen wird. D. Red.)

Angekommene Fremde.

Vom 7. Januar.

HOTEL DE BERLIN. Rittergutsb. v. Moszczeński aus Krzymowo, Ober-Inspektor Briese aus Lubosin, Bergexpektant Weißleder aus Samter, die Gutsb. Scheller aus Maniewo und Heickeroth aus Plawce.

BUDWIG'S HOTEL. Die Kaufleute Hasse und Preuß aus Zerkow, Bergas aus Grätz und Köbner aus Breslau, Mühlenbesitzer Bielau aus Wieczyn und Inspektor Kosmowski aus Dominowo.

GOLDENER ADLER. Mechaniker David aus Breslau, Schwarzviehhändler Gaworski aus Jarocin, Inspektor Krawoski aus Zerkow, Stadtsekretär Luchanek aus Kurnik, Amtmann Woyciechowski aus Lubowo, die Kaufleute Ponsch aus Wreschen, Kindlermann aus Miłosław, Grunert und Gebrüder Kaphan aus Schroda.

DREI LILIEN. Büreau-Assistent Biehahn aus Grätz.

KRUG'S HOTEL. Fräulein v. Schmidt aus Breslau und Handelsmann Lepelt aus Stettin.

Vom 8. Januar.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Gutsbesitzer Graf Kwilecki aus Gosławice, Graf Mycielski aus Dembno, v. Laszczyński aus Grabowo, Graf Dąbski aus Kołaczkowo und v. Trepka aus Polen, die Kaufleute Abrahamson aus Hamburg und Hirschberg aus Breslau.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Niemeyer, Levy, Schubart, Schiller und Cortell aus Berlin, Smendt aus Barmen und Löpfe aus der Schweiz, die Gutsb. v. Tillmann aus Ratibor, v. Schröder aus Schlesien und v. Plessen aus Rostock.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Dr. philos. Maarbach und die Kaufleute Hirschberg aus Berlin, Günther aus Magdeburg und Leopold aus Breslau.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Gutspächter v. Garczyński aus Zegrowo, Partikulier Molkow und die Kaufleute Hübner aus Berlin, Kronmayer aus Glogau und Pohl aus Leipzig.

HOTEL DU NORD. Rittergutsb. v. Zakrzewski aus Baranowo, Gutspächter Demel aus Modasko und Referendarius Willmann aus Lissa.

BAZAR. Bevollmächtigter Kubicki aus Miłosław, die Gutsb. Szołdrzyński aus Lubasz, v. Nieżychowski aus Zylic, v. Niegolewski aus Włościejewki und v. Jaraczewski aus Lipno.

SCHWARZER ADLER. Gutspächter v. Zuchowski aus Konino, Kaufmann Block aus Neubrück und Fräul. v. Szołdrzyńska aus Siernik.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsb. v. Grabski aus Zakrzewko, Lentzki aus Skupia und Lehmann aus Garby, Domänenpächter Böthelt aus Trzebisławki, Dekan Dalski aus Obornik, die Kaufleute Levy aus Wongrowitz und Stranz aus Rogowo.

HOTEL DE VIENNE. Gerichtsbeamter Likowski aus Pozdzenie in Polen.

HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufleute Jungmann aus Rawicz, Kayser und Stock aus Rakwitz, Oppenheim aus Groß-Münche und Guttmann aus Meseritz.

GROSSE EICHE. Die Gutsb. v. Prądzyński aus Stroszki und v. Lossow aus Starczanowo.

BUDWIG'S HOTEL. Die Kaufleute Litthauer aus Polajewo, Guttmann aus Grätz und Salinger aus Samter.

EICHENER BORN. Gerbermeister Heinisch aus Lissa, die Kaufleute Basch und Hamel aus Wollstein.

DREI LILIEN. Bürger Knypiński aus Pudewitz.

KRUG'S HOTEL. Eskamoteur Becker aus Landsberg a. W. und Fabrikant Pfeiffer aus Fraustadt.

PRIVAT-LOGIS. Missionsgeistlicher Praszałowicz aus Lemberg, Fischerei Nr. 28.

(Beilage.)

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Berichtigung.

In unserer Bekanntmachung vom 22. Dezember v. J. die zur Baarzahlung verlooseten 4% Pfandbriefe betreffend — Beilage zur Posener Zeitung Nr. 306, kommen nachstehende Fehler vor:

I. bei den verlooseten Pfandbriefen aus dem laufenden Termine
ad F. über 25 Thaler:
statt Nr. 128/10505 Lubasz, Kreis Czarnikau, soll heißen Nr. 128/10503;
Nr. 130/10505 Lubasz, Kreis Czarnikau, ist aus Versehen fortgelassen;
statt Nr. 130/7650 Lwówek (Neustadt), Kreis Buk, soll heißen Nr. 272/7650;
statt Nr. 94/2649 Mszczyczyn, Kreis Schrimm, soll heißen Mszyczyn.

II. Bei den verlooseten Pfandbriefen aus früheren Terminen
ad A. über 1000 Thlr.:
statt Nr. 14/3956 Parzenczewo, Kreis Kosten, soll heißen 18/3956.
ad D. über 100 Thaler:
statt Nr. 16/11103 Dobrampsl, Kreis Fraustadt, soll heißen Nr. 16/10103;
statt Nr. 54/3736 Konarzewo, Kreis Posen, soll heißen Nr. 58/3736.
ad F. über 25 Thaler:
statt Nr. 70/2625 Mszczyczyn, Kreis Schrimm, soll heißen Mszyczyn;
was hiermit berichtiget wird.

Posen, den 3. Januar 1861.
General-Landschafts-Direktion.

Bekanntmachung.

Das dem **Johann Geppert** gehörige Rittergut **Dąbrowo**, landschaftlich abgeschätzt auf 31,963 Thlr. 26 Sgr. 8 Pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 15. Mai 1861 Vormittags 11 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht anzumelden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Realinteressent **Jacob Roerenberg** und die dem Aufenthalt nach unbekannten Gläubiger, die verwittwete Landräthin **Anna v. Cylwikowska** geb. **v. Wróniecka** und die **Caroline v. Zabłocka** werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Trzemeszno, den 15. Oktober 1860.
Königl. Kreisgericht. Erste Abtheilung.

Die hiesige Kantor- und Schächterstelle wird mit dem 1. Februar d. J. vakant. Qualifizirte Bewerber werden aufgefordert, sich zu einer Probe hier baldigst persönlich zu melden, und werden Reisekosten nicht erstattet.

Pudewitz, den 6. Januar 1861.
Der Synagogen-Vorstand.

Fortepiano-, französischen und polnischen Unterricht unter billigen Bedingnissen. Näheres bei der Familie des Garnisons-Oberlehrers Hrn. **Haarhausen**, Jesuiten- u. Ziegenstraßenecke 3.

Nachlaß-, Möbel-, Wagen- und Cigarren-Auktion.

Im Auftrage des königl. Kreisgerichts hier werde ich **Mittwoch den 9. Januar c.** Vormittags von 9 Uhr ab in dem **Auktionslokal Magazinstraße Nr. 1**

Mahagoni-, Eschen- und Birken-Möbel,

als: ein Mahag. Chaise longue, Rohrstühle, **eine Waschtoilette mit Marmorplatte, zwei große lange Spiegel** in Baroquerahmen mit Konsolen und Marmorplatten, **zwei Fauteuils** mit Plüschbezügen, einen Bronze-Kronleuchter, Kommoden, Tische, Stühle, Kleiderspinde, Spiegel, Bettstellen, Sopha, Küchenspinde, ein Waarenrepositorium mit Ladentisch, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, Oelgemälde, Bilder, Küchen-, Haus- und Wirthschaftsgeräthe,

eine Partie Tischler-Handwerkzeuge, eine Partie Cigarren und
um Punkt **12 Uhr einen ganz verdeckten Kutschwagen (Landare)**,

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. **Zobel**, gerichtlicher Auktionator.

Vorwerks-Verkauf.

Mein Vorwerk in **Gulczewko** bei **Wreschen**, dicht an der von **Wreschen** nach **Gnesen** erst ausgesteckten und von **Wreschen** nach **Posen** bereits führenden Chaussee, enthaltend 210 Morgen guten Acker und ganz neue Gebäude, woselbst eine Restauration mit Vortheil anzulegen wäre, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Wreschen, den 7. Januar 1861.
Joseph Wolski.

Anzeige.

Ein in der Vorstadt von **Breslau** belegenes, mit einer Dampfesse versehenes, massives Fabrikgebäude, worin sich gegenwärtig eine Fabrik chemischer Produkte befindet und sich bei der vorhandenen Räumlichkeit zum Betriebe jedes andern Fabrikzweiges eignet, ist unter annehmbaren Bedingungen **sehr billig** zu verkaufen.

Das Nähere wird auf portofreie Anfragen bereitwilligst ertheilt unter Chiffre ***G. P. 1*** poste restante **Breslau**.

Das Grundstück Nr. 127 auf der Vorstadt Fischerei zu Posen, Halbdorfstr. Nr. 33, ist sofort zu verkaufen, oder auch im Ganzen mit anstoßendem kleinen Obstgarten zu verpachten. Näheres durch Herrn ***J. N. Piotrowski,*** Hôtel du Nord.

Die **Kupfer-Mühle** bei **Zirke** ist vom 1. April d. J. ab zu verpachten. Dieselbe hat 2 französische, einen deutschen Mahlgang und Hirsegang, nebst einer Brettschneidemühle.

Feuer-Versicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Zufolge der Mittheilung der Feuer-Versicherungsbank f. D. zu Gotha wird dieselbe nach vorläufiger Berechnung ihren Theilnehmern für 1860

ca. 75 Prozent

ihrer Prämien-Einlagen als Ersparniß zurückgeben.

Die genaue Berechnung des Antheils für jeden Theilnehmer der Bank, so wie der vollständige Rechnungsabschluß derselben für 1860 wird, wie gewöhnlich, zu Anfang Mai d. J. erfolgen.

Zur Annahme von Versicherungen für die Feuer-Versicherungsbank bin ich jederzeit bereit.

Posen, den 7. Januar 1861.

Robert Garfey.

THURINGIA.

Versicherungsgesellschaft in Erfurt.

Einem geehrten Publikum erlauben wir uns hierdurch ergebenst mitzutheilen, daß Herr ***S. Fiegel*** hier als Agent der Versicherungsgesellschaft „Thuringia" in Erfurt ernannt und höheren Ortes in dieser Eigenschaft bestätigt worden ist.

Posen, den 6. Januar 1861. **Die Hauptagentur**
M. Kantorowicz Nachfolger.

Auf vorstehende Anzeige Bezug nehmend, empfehle ich genannte Gesellschaft bestens zur geneigten Benutzung.

Die „Thuringia" übernimmt **Feuer-, Transport-** und **Lebens-Versicherungen**, als Kapital-, Leibrenten-, Sparkassen-Versicherungen, Versicherungen gegen **Unglücksfälle** und **Beschädigungen** an **Leben und Gesundheit** auf **Reisen**.

Die Bedingungen der „Thuringia" sind **liberal**, die Prämien **äußerst mäßig** und **fest**. Antragsformulare, so wie jede gewünschte Auskunft ertheile ich mit Bereitwilligkeit.

S. Fiegel, alten Markt Nr. 70.

Glasfabrik Lomnitz.

Mit dem heutigen Tage habe ich unter meiner Firma in

Posen, Breslauerstr. 13,

ein Lager meiner Fabrikate, bestehend in weißem und halbw. Hohl-, Tafel- und Medizinglas errichtet und damit gleichzeitig den Verkauf der feinsten böhm. und engl. Gläser, so wie von Porzellan verbunden.

Jede Bestellung, besonders die, welche prompt per Bahn effektuirt werden soll, kann der Bequemlichkeit halber an mein Posener Haus gerichtet werden, in welchem mein Bruder ***Louis Moebius*** die Leitung übernommen hat und meinen Prinzipien gemäß handeln wird.

Nach Zeichnung oder Muster werde ich jede Gattung von Gläsern (selbst in einzelnen Stücken) hier anfertigen.

Herrm. Moebius.
Glasfabrik Lomnitz b. Bentschen,
am 2. Januar 1861.

Pantalons und Jacken

für Damen und Herren bei
S. Tucholski,
Wilhelmsstraße 10.

Durch vortheilhafte Einkäufe in der jüngsten Leipziger Messe bin ich im Stande, **Tuche, Satins, Buckskins, Diagonals, Chinchillas, Silskins, Velours, Garibaldis, Düffels und Calmucks** zu **auffallend billigen** Preisen zu verkaufen.

Simon Jaffe,
Alten Markt Nr. 94, eine Treppe.

Zimmerbeleuchtungsgegenstände verleihen
Wilhelm Kronthal & Riess.

Schwarzer Crêpe,

so wie alle Arten seidener und wollener Stoffe, werden wegen der Landestrauer in kürzester Zeit gefärbt bei

A. Sieburg,
Wallischei i. d. Apotheke.

Allgemeines Bau-Haus.

Lieferungsinstitut für auswärtigen Bau- und Wohn-Bedarf, in **Berlin**, Louisenstraße 31; zugleich Vertretung aller architektonischen Angelegenheiten. Kostenfreie Auskunft.

Für **Knochen** zahle ich die höchsten Preise und nehme solche in der Jerzycer Fabrik in jedem Quantum, in der Stadt mindestens 10 Ztr. durch mein Gespann ab.

Louis Kantorowicz.
Breite Straße 10.

Eine junge weiße Ziege, die der Mutter noch nicht entwöhnt, und beide zur Disposition stehen, werden käuflich oder leihweise gesucht. Näheres beim Kastellan Herrn ***Riedel*** im Theatergebäude.

Arbeitspferde, Wagen und Geschirre werden zu kaufen gesucht von
Louis Kantorowicz.
Breite Straße 10.

Stroh-Einlegesohlen

à 2½ und 3 Sgr. bei
S. Tucholski,
Wilhelmsstraße 10.

Meine geehrten Kunden ersuche ich, mir ihre Aufträge auf
Postpapiere, Couverts und Visitenkarten mit Trauerrand
möglichst umgehend zukommen zu lassen, um alle Kommissionen prompt ausführen zu können.

W. Hagelberg,
Luxuspapierfabrik.
Berlin, Johannisstr.

Weiße und bemalte Porzellangeschirre, so wie eine Auswahl in Kristall-, Wasser-, Wein- und Theegläsern, Karaffen, Bowlen u. dergl. m. empfiehlt zu billigen Preisen

S. R. Kantorowicz,
Wilhelmsplatz 16.

NB. Auch werden daselbst Porzellan- u. Glasgeschirre billig verliehen.
Wilhelmsplatz 16.

Schlittengeläute

in großer Auswahl bei
G. Schönecker,
große Gerberstraße, im Leitgeberschen Hause, No. 16.

Ein **Destillir-Apparat**, circa 150 bis 200 Quart Inhalt, nebst Zubehör wird zu kaufen gewünscht. Adressen beliebe man unter näherer Angabe der Beschaffenheit in der Eisenhandlung des Herrn ***Magnus Berndt*** in **Posen**, Breitestraße No. 20, abzugeben.

Rheinische Brust-Caramellen

n. d. Komposition d. k. Prof. Dr. **Albers** zu **Bonn**.

Diese rühmlichst bekannten **echten Rheinischen Brust-Caramellen** haben sich durch ihre vorzüglich **lindernde** und **besänftigende Wirkung** bei allen Konsumenten ungewöhnlichen **Ruf** und **Empfehlung** erworben, und so wie diese Brustzeltchen bei Allen, die sie kennen, zum **unentbehrlichen Hausmittel** werden, bieten sie zugleich dem **Gesunden** einen **angenehmen Genuß**. — **Alleinverkauf** in versiegelten **rosarothen** Düten à 5 Sgr., auf deren Vorderseite sich die bildliche Darstellung **„Vater Rhein und die Mosel"** befindet, nach wie vor **ausschließlich**

in Posen bei **Herrmann Moegelin**, Breslauerstr. 9,

so wie auch in **Bromberg**: ***Theod. Thiel***, **Birnbaum**: ***L. Stargardt***, **Fraustadt**: ***Carl Wettersström***, **Inowraclaw**: ***J. Lindenberg***, **Rawicz**: ***R. T. Frank***, **Rogasen**: ***Louis Zerenze***, **Schneidemühl**: ***J. Tantow***, **Samter**: ***Simon Holländer*** und in **Wollstein** bei ***Ernst Anders***.

Eine zweite Sendung
Hoyer'sche Patent-Vieh-Salzlecksteine

hat empfangen und verkauft das Originalstück für 7 Sgr., bei Abnahme von 16 Stück zu 6½ Sgr.; sowie auch die dazu passenden eisernen Salzkrippen empfiehlt à 7½ Sgr., **Kiste nebst Verpackung frei**, ***Adolph Asch,*** Schloßstr. 5.

Hamburger Pflaster habe erhalten
Wwe. Kirsten, Bergstrasse 14.

Schwarzes Siegellack und Trauer-Papier bei
A. Löwenthal & Sohn.

Die Lotterie-Gewinnliste ist von morgen ab bei mir einzusehen.
Eduard Kantorowicz,
Markt 89.

ROB. M. SLOMAN'S PACKET-SCHIFFAHRT

von **Hamburg direct**
nach New-York, New-Orleans und Quebec.

Ich erlaube mir anzuzeigen, dass ich an der Stelle der Herren L. Knorr & Co. hiesigen Herren **Donati & Co.** meine Agentur übergeben habe, und dass sie, und die sie vertretenden Herren Agenten von jetzt **allein ermächtigt sind, bindende Passagier-Contracte** für meine Packetschiffe, die ihre Fahrten im Uebrigen unverändert fortsetzen werden, abzuschliessen.

Hamburg, 1. Januar 1861.
Rob. M. Sloman.

Auf Obiges Bezug nehmend, zeigen wir ergebenst an, dass wir die genannten Packetschiffe stets prompt befördern, und zwar:
nach **New-York** und **Quebec**
am 1. und 15. eines jeden Monats,
nach **New-Orleans**
am 15. März und 1. April.

Passagiere und Auswanderer wollen sich, unter Zusage der besten und gewissenhaftesten Beförderung, wegen näherer Auskunft an unsere Herren Agenten, oder in frankirten Briefen direct an uns wenden.

Hamburg, 1. Januar 1861.
Donati & Co.

Breslauer Str. 9

ist in der zweiten Etage eine Wohnung von 5 Stuben und in der dritten Etage ein geräumiges Zimmer nebst Schlafkabinet sofort zu vermiethen.

Ein **Geschäftslokal**, bestehend aus drei Piecen erster Etage, ist in meinem Hause, breite Straße 10, vom 1. April c. ab zu vermiethen. ***Louis Kantorowicz.***

Es w. ein anständ. Mädchen oder Wwe. gegen billiges Honorar in Wohnung gewünscht. Näheres **Graben Nr. 3 b**, im Hinterhause zweite Thür Parterre rechts.

Dominium **Wargowo** braucht einen tüchtigen **Brenner**.

Annonce.

Ein junger Mann, welcher mehrere Jahre in Materialhandlungen servirte, mit der Destillation und Essigfabrikation vollkommen vertraut ist, sucht zum 1. April cr. eine Stelle. Gefällige Offerten beliebe man abzugeben unter Chiffre **H. E.** poste restante **Landsberg a/W.**, Post 105.

M. 9. I. J. I. fällt aus.

Der zum 12. Januar bestimmte Ball im Logenhause wird der Trauer wegen ausgesetzt.

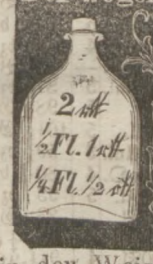
Im photographischen Kunst- und Verlags-Institut
von **Gustav Schauer,**
Berlin — Friedrichs-Strasse 188,
ist erschienen und durch alle Buch- und Kunst-Handlungen zu beziehen:

Portrait
Sr. Majestät des Königs
Wilhelm I.
von Preussen.

Gezeichnet von Prof. **O. Heyden**, Hofmaler Sr. Majestät, photographirt von ***Gustav Schauer*** (Hofphotograph.)

Gr. Format auf chines. Ton . . 3 Thlr.
Mittelformat desgl. . . 2 „
Visitenkartenformat . . . . . 15 Sgr.

Der wegen seiner ausserordentlichen Güte wohlbekannte
weisse Brust-Syrup
aus der Fabrik von
G. A. W. Mayer in Breslau
ist ächt zu haben



in der Weisswaaren-Handlung bei **S. SPIRO**, Posen, Markt 87

Der von der königlichen Regierung zu Breslau laut Verfügung vom 23. Juni 1857, und vom betreffenden königl. Ministerium durch Reskript vom 4. August 1857 zum Verkauf und zur öffentlichen Ankündigung als ein bewährtes Hausmittel, dessen wesentlicher Bestandtheil Zwiebeldekokt ist, gestattete

weiße Brust-Syrup

von **G. A. W. Mayer** in Breslau ist in Originalflaschen zu 1 Thlr. und ½ Thlr. stets echt bei Unterzeichneten zu haben. Dieser Syrup wird wegen seines lieblichen Geschmackes auch gern von Kindern genommen.

C. E. Nitsche in Schmiegel, **Jeanette Töplitz** in Gnesen, **C. F. Beleites** in Bromberg und **W. Griebsch** in Neustadt bei Pinne.

Herrn G. A. W. Mayer in Breslau. Leipzig, den 25. Januar 1856.

Bei meiner kürzlichen Anwesenheit in Chemnitz bei Herrn Richard Hartmann hat sich bei einem mich überkommenen Unwohlsein die Güte ihres Brust- oder Husten-Syrups so an mir bewährt, daß ich Sie andurch bitte, mir 2 oder 3 Flaschen davon zu schicken.

Heinrich Purfürst, Baumeister in Leipzig, Karlstraße.

Feinster orientalischer Räucher-Balsam in Flaschen à 5 Sgr. ist stets in Kommission zu bekommen in der Mode-Waaren-Handlung bei Herrn ***S. Spiro*** in **Posen**.

Dieses ausgezeichnete Parfüm vereinigt in sich die feinsten Wohlgerüche und verbreitet solche im Zimmer ohne Dämpfe, wenn man davon einige Tropfen auf den heißen Ofen gießt. Es ist das vorzüglichste Räuchermittel.

Eduard Oeser in **Leipzig**.

Subscriptions-Einladung
auf die
Annalen der Landwirthschaft
in den
königlich preussischen Staaten.
Herausgegeben
vom Präsidium des königlichen Landes-Oeconomie-Collegiums
und redigirt
von dem General-Secretair desselben, Landes-Oeconomierath **von Salviati.**

Nach der Reorganisation des königlichen Landes-Oeconomie-Collegiums, haben mit Hülfe des königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, auch die Annalen der Landwirthschaft vom 1. Januar 1861 eine Veränderung und Erweiterung insofern erfahren, als den Abonnenten **ohne Preiserhöhung ein Wochenblatt gratis** geliefert wird.

Nähere Auskunft über Arrangement und Tendenz desselben giebt die Probenummer, welche so wie die der Monatsausgabe, die 2 sehr schöne Farbendrucke, **Abbildungen von Shorthornrindvieh** enthält, in unterzeichneter Buchhandlung gratis ausgegeben wird.

Durch diese Veränderung werden die **Annalen** nicht nur die reichhaltigste, sondern auch die **billigste** landwirthschaftliche Zeitschrift sein, da für nur 4 Thlr. **die Monatsschrift in einem Umfange von jährlich 60 Bogen** und die **Wochenschrift in einem Umfange von jährlich 52 Bogen,** mithin 112 Bogen, mit vielen Illustrationen, Plänen etc. geliefert werden.

Um allen Anforderungen zu entsprechen, wird die Wochenschrift auch einzeln abgegeben, und kostet dann **1 Thlr. 16 Sgr.** jährlich, ein so billiger Preis, wie ihn keine andere landwirthschaftliche Zeitschrift hat.

Zu recht zahlreichen Bestellungen empfiehlt sich die

J. J. Heine'sche Buchhandlung, Markt 85.

5 Thaler Belohnung

Demjenigen, welcher die auf dem Wege von **Posen** nach **Wreschen** verloren gegangene silberne Tabaksdose gez. **„D. Treppmacher"** Wallischei Nr. 36 bei ***Jacob Adolph*** abgiebt.

2 Thaler Belohnung

empfängt der ehrliche Finder eines auf dem Wege von der Schützen- nach der Wronkerstraße verlorenen Nerzen-Pelzkragens, mit kornblauer Seide gefüttert, Wronkerstr. Nr. 1 im Laden.

Ein brauner scheckiger **Windhund** ist verloren gegangen. Der ehrliche Finder möge sich gegen eine angemessene Belohnung im erzbischöflichen Palais melden.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter **Cäcilie** mit dem Kaufmann Herrn **Louis Lesser** beehren sich statt jeder besonderen Meldung anzuzeigen **Theodor Flatau** und **Frau.**

Berlin, den 8. Januar 1861.

Cäcilie Flatau
Louis Lesser } Verlobte.

Die Beerdigung der verwittw. Sattlermeister **Henriette Faden** findet Mittwoch den 9. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr statt.

Nach längerem Krankenlager ging heute zu einem besseren Leben ein unser vielgeliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwager, Schwieger- und Großvater, der Kaufmann **H. Bein.** Wer seinen frommen Wandel und seine Hingebung für uns gekannt hat, wird unseren großen Schmerz zu würdigen wissen.

Posen, den 7. Januar 1861.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am 8. Dezember, Nachmittags 2 Uhr, statt.

Am 9. Januar 7 Uhr im Gymnasiumssaale Vortrag des ***Dr. F. A. Oldenburg:*** Sonne, Zentralsonne, Licht, Wärme, Jahreszeiten, Keplers Gesetze, eine Laufmaschine.

Sinfonie-Soiréen.

Die **erste Sinfonie-Soirée** findet am **23. Januar** statt, die anderen am 6. und 20. Februar und 13. März.

4 Abonnementbillets zu **einem numerirten Platze** in allen 4 Soiréen für 1 Thlr.,
4 numerirte Abonnementbillets (nach Bedarf zu verwenden) ebenfalls für 1 Thlr.

sind in der Hofmusikhandlung der Herren **Bote & Bock** zu haben, woselbst Abonnementsliste, Programm und Plan der Sitzplätze ausliegen. ***F. Radeck.***

Frische Wurst

Mittwoch den 9. Januar zum **Abendessen** bei ***Affeltowicz.***

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 8. Jan. 1861.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	—	86¼	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " " "	—	100½	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	—	104¾	—
Preuß. 3½% Prämien-Anl. 1855	—	115¼	—
Posener 4 % Pfandbriefe	—	—	100¼
" 3½ " "	—	—	—
" 4 " neue "	89	—	—
Schles. 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ " "	—	82¾	—
Poln. 4 " "	85½	—	—
Posener Rentenbriefe	—	91⅔	—
" 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	90½	—
" 5 " Prov. Obligat.	—	98	—
" Provinzial-Baukaktien	—	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	87¼	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Roggen wenig verändert, pr. Jan.-Febr. 44⅛ bz., März 45½ bz., Frühjahr 45½—7/12 bez., Mai-Juni 46⅛ bz.

Spiritus fest eröffnend, schließt ruhiger, mit Faß pr. Jan. 19 7/12—13/24—½ bz., Febr. 19¾ bz., März 20 1/12—20 bz., März-April-Mai 20½ bz., April-Mai 20⅛ Rt.

Thermometer- und Barometerstand,
so wie Windrichtung zu Posen vom 31. Dez. bis 6. Jan. 1861.

Tag.	Thermometerstand. tiefster	höchster	Barometerstand.		Wind.
31. Dez.	—16,0°	—10,0°	27 Z.	9,3 L.	NO.
1. Jan.	—13,0°	— 8,8°	27 "	9,0 "	NW.
2. "	—12,0°	— 8,0°	27 "	9,2 "	NW.
3. "	— 8,2°	— 5,0°	27 "	10,0 "	W.
4. "	— 7,6°	— 7,0°	27 "	7,8 "	NO.
5. "	—12,0°	— 8,8°	27 "	11,0 "	NO.
6. "	—18,2°	—16,5°	27 "	11,8 "	O.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 7. Jan. Vorm. 7 Uhr 3 Fuß 6 Zoll.
" 8. " " " 3 " 6 "

Produkten-Börse.

Berlin, 6. Jan. Wind: Süd. Barometer: 28⅛. Thermometer: früh 19° —. Witterung: scharfer Frost.

Weizen loko 73 a 85 Rt. nach Qualität.

Roggen loko 50 a 51 Rt., p. Januar 50¼ a 50⅜ Rt. bz., 50⅜ Br., 50⅛ Gd., p. Januar-Febr. 50¼ a 50⅛ Rt. bz. u. Br., 50⅜ Gd., p. Frühj. 50 a 49⅞ a 50⅛ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Mai-Juni 50¼ Rt. bz.

Große Gerste 42 a 48 Rt.

Hafer loko 26 a 29 Rt., p. Januar 27⅛ Rt. bz., p. Jan.-Febr. 27 Rt., p. Frühjahr 28 Rt. bz. u. Br., 27¾ Gd., p. Mai-Juni 28¼ Rt. Br.

Rüböl loko 11 1/24 Rt. bz., 11⅛ Br., flüssiges 11 7/12 bz., p. Jan. 11 1/12 a 11 11/24 Rt. bz., 11⅛ Br., 11 1/24 Gd., p. Jan.-Febr. 11 1/24 a 11 11/24 Rt. bz., 11⅛ Br, 11 1/24 Gd., p. Febr.-März 11 7/12 Rt. Br., 11⅛ Gd., p. April-Mai 11⅜ a 11⅜ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Mai-Juni 11⅜ a 11⅜ bz., u. Br., 11⅜ Gd.

Spiritus loko ohne Faß 20 a 20¼ Rt. bz., mit Faß p. Jan. 20⅜ a 20⅛ Rt. bz. u. Gd., 20 7/12 Br., p. Jan.-Febr. 20⅜ a 20⅛ Rt. bz. u. Gd., 20 7/12 Br., p. Febr.-März 20⅜ a 20¾ Rt. bz. u. Br., 20⅜ Gd., p. April-Mai 20⅞ a 21⅛ a 21 1/12 Rt. bz., Br. u. Gd., p. Mai-Juni 21⅛ a 21⅜ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juni-Juli 21⅜ Rt. bz.

Weizenmehl 0. 5¼ a 5 7/12, 0. u. 1. 5 a 5⅛ Rt. Roggenmehl 0. 3 7/12 a 3⅜, 0. u. 1. 3¼ a 3⅛ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 7. Jan. Es fiel in den letzten Tagen wieder Schnee und steigerte sich die Kälte im Freien bis 21° R. in letzter Nacht.

Weizen loko p. 85pfd. gelber nach Qualität, leichter bis effect. 85pfd. 78—84½ Rt bz., ein Connoiss. circa 81½pfd. Schlesischer gelber p. 85pfd. 80⅜ Rt. bz., 85pfd. gelber p. Frühjahr 86¼ Rt. Br., 86 Rt. Gd., 83/85pfd. 84¼ Rt. Br.

Roggen loko p. 77pfd. 46, 46¼ Rt. bz., 77pfd. p. Jan. 47 Rt. bz., p. Febr.-März 47⅜ Rt. bz., p. Frühj. 48 Rt. bz. u. Br., p. Mai-Juni 48¼ Rt. Br.

Gerste loko p. 70pfd. Märkische 45—46 Rt. bz., Pommersche 41—43 Rt. bz.

Erbsen, kleine Koch- loco 50 Rt. bz.

Rüböl loko 11¼ Rt. bz., p. Jan.-Febr. 11⅜ Rt. Br., p. April-Mai 11⅜ Rt. bz. u. Gd., 11¾ Rt. Br.

Spiritus loko mit Faß und ohne Faß 20 Rt. bz., p. Jan. und p. Jan.-Febr. 20 Rt. Gd., p. Frühj. 21 Rt. Br., 20⅜ Gd., p. Mai-Juni 21 Rt. Gd. (Ostsee-Ztg.)

Breslau, 7. Jan. Wetter: Anhaltender Frost und Schnee, Früh — 10°.

Weißer Weizen 83—90—93—96 Sgr., gelber 81—85—90—92 Sgr.

Roggen, 60—62—64½ Sgr.

Gerste, gelbe 45—52 Sgr., weiße 55—60 Sgr.

Hafer, 28—30—33 Sgr.

Erbsen, 55—60—68—70 Sgr.

Oelsaaten. Winterraps 95—97—98 Sgr., Sommerrübsen 63—72—80 Sgr.

Rother alter Kleesamen 12—13—14 Rt., neuer 14½—16½ Rt., weißer ord. 12—13½ Rt., mittler 15—17½ Rt., feiner 18—19 Rt., hochfeiner 20—21½ Rt.

Thymothe 9½—10½ Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 20¼ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Jan. u. Jan.-Febr. 50—49½—50 bz., Febr.-März 50⅛ bz. u. Br., März-April 50¼ bz., April-Mai 50¾ Br., Mai-Juni 51 bz.

Rüböl loko 11⅛ Br., p. Jan. 11⅛ bz. u. Br., Jan.-Febr. 11⅛ Br., Febr.-März 11⅛ Br., März-April 11⅜ Br., April-Mai 11⅜ Br.

Spiritus loko 20 1/12 bz., Jan. u. Jan.-Febr. 20⅛—20 bz., Febr.-März 20⅛—20⅛ bz., April-Mai 20⅜ Br., Mai-Juni 21⅛ bz. u. Br. (Br. Hdlsbl.)

Wollbericht.

Berlin, 5. Jan. Wenngleich in dieser Woche wieder einige Geschäfte in Wolle gemacht und ca. 1000 Ztr. verkauft wurden, so ist doch der Verkehr keineswegs belebt zu nennen. Die gedrückten Preise des Fabrikates gestatten den Fabrikanten nicht, die immer noch bestehenden hohen Preise für Wolle anzulegen und viele sind veranlaßt, einen Theil ihrer Fabrikation bis auf bessere Zeiten einzustellen. Der größte Theil des diese Woche verkauften Quantums bestand aus besseren Jährlingswollen bis 90 Thlr., für gute Mittelwollen zahlte man 83—84 Thlr.

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 7. Jan. Weizen loko fest, Lieferung höher bezahlt, ab Auswärts höchste letzte Preise bezahlt, jedoch ruhig. Roggen loko fest, ab Königsberg Frühjahr 83 gehalten, 81½ geboten. Oel Januar 25¾, Frühjahr 26. Kaffee ruhig wegen schwacher Vorräthe. Zink stille.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 7. Jan. 1861.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	73	bz
Aachen-Mastricht	4	16-½	bz
Amsterd. Rotterd.	4	75	G
Berg. Märk. Lt. A.	4	81½	G
do. Lt. B.	4	—	—
Berlin-Anhalt	4	105	bz
Berlin-Hamburg	4	—	—
Berl. Potsd. Magd.	4	126⅛	bz
Berlin-Stettin	4	101½	bz
Bresl. Schw. Freib.	4	79¾	bz
Brieg-Neiße	4	48	bz
Cöln-Crefeld	4	—	—
Cöln-Minden	3½	122½	B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	31½	B
do. Stamm-Pr.	4½	70¼	G
do. do.	4	80¼	B
Löbau-Zittauer	5	—	—
Ludwigshaf. Berb.	4	123	etw bz u G
Magdeb. Halberst.	4	—	--
Magdeb. Wittenb.	4	30⅜-½	bz
Mainz-Ludwigsh.	4	97-96	bz u B
Mecklenburger	4	42¼-¾	bz
Münster-Hammer	4	—	—
Neustadt-Weißenb.	4½	—	—
Niederschles. Märk.	4	93¾	bz
Niederschl. Zweigb.	4	—	—
do. Stamm-Pr.	4	—	—
Nordb., Fr. Wilh.	5	41½-¾	bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	118⅛-18	bz
do. Litt. B.	3½	110	bz
Oest. Franz. Staat.	5	120¼-20-½	bz
Oppeln-Tarnowitz	4	26	G
Pr. Wlh. (Steel-B)	4	—	—
Rheinische,	4	76	bz
do. Stamm-Pr.	4	—	—
Rhein-Nahebahn	4	23¾	bz
Ruhrort-Crefeld	3½	—	—
Stargard-Posen	3½	80	bz
Thüringer	4	98	bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	—	—
Berl. Handels-Ges.	4	75	G
Braunschw. Bk. A.	4	64	etw G
Bremer do.	4	95¾	G
Coburg. Kredit-do.	4	36	bz
Danzig. Priv. Bk.	4	83	B
Darmstädter abgst.	4	66½	bz u B
do. Ber. Scheine	4	—	—
do. Zettel-B. A.	4	92½	G
Dessauer Kredit-do.	4	9¾-10	bz u B
Dessauer Landesbk.	4	15	etw bz u G
Disk. Comm. Anth.	4	79½	bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	19½-¾	bz
Geraer do.	4	67½	B
Gothaer Priv. do.	4	68	B
Hannoversche do.	4	90¾	B
Königsb. Priv. do.	4	82¼	G
Leipzig. Kredit-do.	4	57	G
Luxemburger do.	4	80	B
Magdeb. Priv. do.	4	77¼	etw bz
Meining. Kred. do.	4	62	B
Moldau. Land. do.	4	—	—
Norddeutsche do.	4	77	G
Oestr. Kredit- do.	5	51-50¾	bz
Pomm. Ritt. do.	4	57⅛	G
Posener Prov. Bank	4	77⅛	B
Preuß. Bank-Anth.	4½	126	bz
Rostocker Bank Akt.	4	102	etw bz
Schles. Bank Verein	4	75	B
Thüring. Bank-Akt.	4	48	Kl. bz u G
Vereinsbank, Hamb.	4	97½	G
Waaren-Kred. Anth.	5	—	—
Weimar. Bank-Akt.	4	70½	etw bz

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	91	etw bz u G
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	—	—
Hörder Hüttenv. Ak.	5	60½	G
Minerva, Bergw. A.	5	18¼	G
Neustädt. Hüttenv. A	5	2	G p. St.
Concordia	4	--	— [fco. Zins.
Magdeb. Feuerversf. A	4	340	G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	81¼	G
do. II. Em.	4	80⅛	G
do. III. Em.	4½	85¼	B
Aachen-Mastricht	4½	—	—
do. II. Em.	5	—	—
Bergisch-Märkische	5	101⅜	G
do. II. Ser.	5	101⅛	G IV. 99⅛ B
do. III. S. 3¼ (R. S.)	3½	74¼	bz
do. Düsseld. Elberf.	4	—	—
do. II. Em.	5	101	G
do. III. S. (D. Soest)	4	83¾	B
do. II. Ser.	4½	91	G
Berlin-Anhalt	4	96	B
do.	4½	100	bz
Berlin-Hamburg	4½	102¼	G
do. II. Em.	4½	102⅝	B
Berl. Pots. Mg. A.	4	92½	G
do. Litt. C.	4½	99⅜	G
do. Litt. D.	4½	99½	G
Berlin-Stettin	4½	—	—
do. II. Em.	4	86	B
do. III. Em.	4	85⅜	B
Bresl. Schw. Freib.	4½	91½	bz
Brieg-Neißer	4½	—	—
Cöln-Crefeld	4½	—	—
Cöln-Minden	4½	101½	B
do. II. Em.	5	102¼	bz
Cöln-Minden	4	87	B
do. III. Em.	4	83½	B
do.	4½	92	B
do. IV. Em.	4	81¾	bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	—	—
do. III. Em.	4½	84⅛	B
Magdeb. Wittenb.	4½	—	—
Niederschles. Märk.	4	93½	bz
do. conv.	4	92⅝	bz
do. conv. III. Ser.	4	88⅛	G
do. IV. Ser.	5	102½	G
Nordb., Fried. Wilh	4½	100	G
Oberschles. Litt. A.	4	—	—
do. Litt. B.	3½	79¾	bz, C 86 G
do. Litt. D.	4	86	bz
do. Litt. E.	3½	74	G
do. Litt. F.	4½	93	bz
Oestreich. Französ.	3	244	bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	I. 100 B	II. 98⅛ [B
do. III. Ser.	5	96¼	G
Rheinische Pr. Obl.	4	85	B
do. v. Staatgarant.	3½	80¾	B
Rheinische Pr. Obl.	4½	87¾	G
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	94	bz
Ruhrort-Crefeld	4½	—	—
do. II. Ser.	4	—	—
do. III. Ser.	4½	—	—
Stargard-Posen	4	—	—
do. II. Em.	4½	—	—
do. III. Em.	4½	—	—
Thüringer	4½	101	G
do. III. Ser.	4½	100	bz
do. IV. Ser.	4½	98	G

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	100½	bz
Staats Anl. 1859	5	105	bz
do.	4½	100⅛	bz
do. 1856	4½	100½	bz
do. 1853	4	96	G
N. Präm St A 1855	3½	115	bz

Pfandbriefe

Staats-Schuldsch.	3½	86	G
Kur-u Neum. Schldv	3½	84⅓	bz
Berl. Stadt-Oblig.	4½	100½	G
do. do.	3½	82½	G
Berl. Börsenh. Obl.	5	103	B
Kur-u. Neumärk.	3½	89⅓	bz
do.	4	99¼	B
Ostpreußische	3½	82¾	bz
do.	4	92½	G
Pommersche	3½	87¾	bz
do. neue	4½	96	bz
Posensche	4	100½	G
do.	3½	94¾	B
Schlesische	3½	88	G
V. Staat gar. B.	3½	—	—
Westpreußische	3½	83½	G
do.	4	92¼	bz

Rentenbriefe

Kur-u. Neumärk.	4	95½	G
Pommersche	4	96	bz
Posensche	4	91⅔-½	bz
Preußische	4	94¼	bz
Rhein- u. Westf.	4	95⅜	bz
Sächsische	4	95½	bz
Schlesische	4	94¼	G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	49	B
do. National-Anl.	5	48-¼	bz
do. 250fl. Präm. O.	4	55	bz
do. neue 100fl. Loose	—	47	B
5. Stieglitz-Anl.	5	87¾	bz
6. do.	5	98⅔	G
Englische Anl.	5	101¼	G
N. Russ. Egl. Anl.	3	59¾	bz 4½% 89½ [G
Poln. Schatz-O.	4	80-⅝	bz
Cert. A. 300 Fl.	5	93	bz u B
do. B. 200 Fl.	—	23	G
Pfdbr. u. in SR.	4	85½-¼	et bz u B
Part. O. 500 Fl.	4	91½-91	bz

Polnische Russische

Oestr. 5proz. Loose 5 53 bz
Hamb. Pr. 100 BM — 88 G
Kurh. 40 Thlr. Loose — 43-½ Kl bz
Neue Bad. 35 Fl. do. — 29½ G
Dessau. Präm. Anl. 3½ 92½ etw bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113¼ bz
Gold-Kronen	—	9. 3¼ bz u B
Louisd'or	—	109 bz
Sovereigns	—	6. 18½ B
Napoleonsd'or	—	5. 3½ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	453½ Pfd. bz u G
Dollars	—	1. 10⅔ et bz u G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅝ bz u G
Fremde Banknot.	—	99¼ G
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅜ bz
Fremde kleine	—	99¼ G
Oestr. Banknoten	—	66 u 66½ bz
Poln. Bankbillet	—	87⅛-¼ Gd. bz

Wechsel-Kurse vom 5. Jan.

Amsterd. 250 fl. kurz	3	141⅜	bz
do. 2 M.	3	140⅝	bz
Hamb. 300 Wk. kurz	2½	150⅝	bz
do. do. 2 M.	2½	149¾	bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 17⅛	bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	78⅜	bz
Wien öst. W. 8 T.	—	66⅞	bz
do. do. 2 M.	6	66¼	bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 20	G
Frankf. 100 fl. 2 M.	3	56. 20	G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅛	bz
do. do. 2 M.	4	99¼	G
Petersb. 100 R. 3 W.	4	97⅞	bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	108⅜	bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	87¼	bz
Bank-Disk. f. Wchs.	4		

Die Börse war nicht unbelebt in den meisten Effektengattungen, namentlich in den preußischen Fonds.

Breslau, 7. Jan. Flaue Stimmung bei merklich niedrigeren Kursen der östr. Papiere und geringem Geschäft. Schlußkurse. Oestreich. Kredit-Bank-Aktien 50⅜-50 bz. u. Gd. Schlesischer Bankverein 75 Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 80¼ Br. dito 4. Emiss. —. dito Prior. Oblig. 86¼ Br. dito Prior. Oblig. 92¼ Br. Köln-Mindener Priorit. —. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn —. Mecklenburger —. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 120¼ Br. dito Lit. B. 109¾ Br. dito Prior. Oblig. 86¾ Br. dito Prior. Oblig. 92¾ Br. dito Prior. Oblig. 74¼ Br. Oppeln-Tarnowitzer 25⅛ Gd. Rheinische —. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 32¼ Br. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Prior.-Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Montag, 7. Jan., Mittags 12 Uhr 30 Min. Fonds fest.

5% Metalliques 62, 15. 4½% Metalliques 53, 00. Bankaktien 735. Nordbahn 200, 80. 1854er Loose 84, 00. National-Anlehen 73, 40. St. Eisenb. Aktien-Cert. 280, 00. Kredit-Aktien 153, 50. London 149, 00. Hamburg 112, 00. Paris 59, 00. Gold —. Elisabethbahn 180, 00. Lombardische Eisenbahn 182, 00. Kreditloose 105, 50. 1860er Loose 82, 25.

Frankfurt a. M., Montag, 7. Jan., Nachm. 2 Uhr 30 Min. In Folge der Wiener niedrigeren Notirungen Fonds, Aktien und Industriepapiere billiger gehandelt.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 115. Preuß. Kassenscheine 105. Ludwigshafen-Berbach 124. Berliner Wechsel 105. Hamburger Wechsel 88. Londoner Wechsel 117. Pariser Wechsel 93. Wiener Wechsel 77. Darmstädter Bankaktien 165½. Darmstädter Zettelbank 234. Meininger Kreditaktien 62. Luxemburger Kreditbank 78. 3% Spanier 47½. 1% Spanier 40¾. Span. Kreditbank Pereira 460. Span. Kreditbank v. Rothschild 476. Kurhess. Loose 43¾. Badische Loose 51¾. 5% Metalliques 39¾. 4½% Metalliques 32¾. 1854er Loose 54. Oestr. National-Anlehen 47⅛. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 212. Oestr. Bankantheile 549. Oestr. Kreditaktien 119. Neueste östreichische Anleihe 55. Oestr. Elisabethbahn 115½. Rhein-Nahebahn 25. Mainz-Ludwigsh. 97¾.

Hamburg, Montag, 7. Jan., Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Flaue Stimmung, Geschäft träge.

Schlußkurse. Oestr. Franz. Staatsbahn —. National-Anleihe 47¼. Oestr. Kreditaktien 49½. 3% Spanier 45. 1% Spanier 39. Stieglitz de 1855 —. 5% Russen —. Vereinsbank 98½. Norddeutsche Bank 79. Magdeburg-Wittenberg —. Nordbahn —. Diskonto —.

London, Montag, 7. Jan., Nachmittags 3 Uhr. Börse sehr flau.

Konsols 91¾. 1proz. Spanier 40½. Mexikaner 21. Sardinier 81½. 5proz. Russen 104. 4½proz. Russen 92. Die Dampfer „Europa", „Newyork", „North Briton" und „Vigio" sind aus Newyork eingetroffen.

Paris, Montag, 7. Jan., Nachmittags 3 Uhr.

Konsols von Mittags 12 Uhr waren 92 gemeldet. Die 3 % eröffnete zu 67, 45, fiel auf 67, 20 und schloß hierzu in matter Haltung.

Schlußkurse. 3% Rente 67, 20. 4½% Rente 96, 70. 3% Spanier 48. 1% Spanier 40. Oestr. Staats-Eisenb. Akt. 457. Oestr. Kreditaktien —. Credit mobilier Akt. 681. Lomb. Eisenb. Akt. —.

Amsterdam, Montag, 7. Jan., Nachmittags 4 Uhr.

5proz. östr. Nat. Anl. 45⅜. 5% Metalliques Lit. B. 60. 5proz. Metalliques 38 13/16. 2½proz. Metalliques 21 13/16. 1proz. Spanier 40 1/16. 3proz. Spanier 48¼. 5proz. Russen —. 5proz. Stieglitz de 1855 94½. Mexikaner —. Wiener Wechsel, kurz 76. Hamburger Wechsel 35½. Holländ. Integrale 63.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.